

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ike.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Friedeint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Pf. pro Quartal (Auspendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die austrätschen Commanditien und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Pf. 50 Pf. pro Quartal. — Inserationspreis für die fünfseitige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extraablagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annonsen-Bureau, sowie die Commanditien in Warmbrunn, Hermendorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landsberg, Volkenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Ar. 224.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 22. Dezember

1889.

## Rückblick auf die Woche.

Mit Buschiri ist kurzer Prozeß gemacht worden, er wurde gefangen und ohne weitere Umstände erschossen. Diese rasche Justiz wird ihren Eindruck nicht verfehlten. Es ist gesagt worden, es sei immerhin bedauerlich, daß dieser energische Mann habe fallen müssen, der, wäre er bei Zeiten richtig behandelt worden, vielleicht ein schätzbarer Bundesgenosse hätte werden können. Letzteres ist doch sehr fraglich. Vielleicht hätte seine Bundesgenossenschaft uns noch mehr Unannehmlichkeiten verschafft, als seine Feindschaft. Gewisse deutsche Blätter, denen es Bedürfnis ist, die Gegner Deutschlands unter Deutschen zu protegieren, fühlen natürlich auch für Buschiri eine besondere Sympathie; nach ihren Darstellungen war er im Recht und die Deutschen im Unrecht. Eines dieser Blätter knüpft an seinen Ausdruck des Bedauerns über das Ende des braven Buschiri die weise Bemerkung: „Es ist für uns Deutsche gerade kein sehr erhebendes Bewußtsein, die Kultur mit Pulver und Blei oder einem gedrehten Strick nach Afrika hineinzutragen.“ Was hat denn die Kommission der Antislaverei-Konferenz in Brüssel beschlossen? Hat sie sich nicht auch zur wirklichen Bekämpfung des Slavenhandels, bei schweren Verbrechen für die Todesstrafe entschieden?

Aus Ostafrika liegt außer der Nachricht von Buschiri's Festnahme und Bestrafung noch eine andere befriedigende Kunde vor: Emin Pascha ist außer Gefahr.

Heuchelei sind auch die Moralpredigten, die von gewisser Seite gegen die projektierte Schloßfreiheitslotterie losgelassen worden sind. Für alle möglichen Zwecke sind schon Lotterien veranstaltet worden und es hat kein Mensch etwas Bedenkliches dabei gefunden. Jetzt soll die Lotterie auf einmal etwas Unmoralisches sein und merkwürdigerweise wird das gerade von denjenigen Leuten entdeckt, welche als die wärmsten Vertheidiger des Börsenspiels aufgetreten sind und sich mit Händen und Füßen dagegen gesträubt haben, daß dieses Börsenspiel, dem ja schwer beizukommen ist, wenigstens durch eine Steuer etwas erschwert werde.

Die Woche hat partielle Bergarbeiterstreiks in Deutschland gebracht. Zu einem allgemeinen Streik ist es weder im westfälischen, noch im Saar-, noch im oberschlesischen Revier gekommen, obgleich die Wogen der Arbeiterbewegung hoch genug gingen. Regierung und Behörden haben nach Kräften vermittelt, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Bisher haben die bezüglichen Bemühungen auch Erfolg gehabt, doch kann die Gefahr noch nicht als beseitigt gelten. Ist auch in den meisten Bergarbeiter-Versammlungen beschlossen worden, vom Streik abzusehen, so wurde doch diesen Beschlüssen meist die Beschränkung „zur Zeit“ hinzugefügt.

Die Influenza ist keine neue Krankheit, wie Manche meinen, und auch die Bezeichnung Influenza selbst ist alt. Wohl niemals ist aber diese Krankheit in einem solchen Umfang aufgetreten, wie in diesem Winter. Und so ist auch die Bezeichnung Influenza, zuweilen in wunderlich korrumptirter Form, in aller Munde. Namentlich greift die Krankheit da rasch um sich, wo Menschen dicht beisammen wohnen. Einen bösartigen Charakter hat die Krankheit in Deutschland bisher nicht gezeigt. Aus Wien wurde jüngst gemeldet, daß sie dort neuerdings heftigere Erscheinungen zeige. In Wien und Paris sind jetzt besonders die Kasernen von der Krankheit betroffen. Aus Brüssel wird gemeldet, daß dort die Zahl der Influenza-Kranken auf 30 000 geschätzt werde. In Belgrad mußte die Skupstichta vertagt werden, weil 35 Abgeordnete an der Influenza erkrankten.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat Ministerpräsident Graf Taaffe auf die Interpellation Plener's eine Antwort ertheilt, wie sie nach Lage der Sache nicht anders erwartet werden konnte. Die Regierung hält fest an der bestehenden Verfassung, damit scheidet auch die Frage der von den Jungzeichen in so turbulentester Weise gesorderten böhmischen Königskronung aus. Im

Lebriegen sollen die Rechte der Deutschen in Böhmen ebenso gewahrt werden, wie die der Czechen. Deutschliberale und Jungzeichen sind von der Antwort Taaffe's nichts weniger als befriedigt.

In Paris macht man einmal wieder in boulangistischen Kundgebungen. Die Kammer hat die Wahl der hervorragendsten Boulangistenhäuptlinge fassirt und dagegen werden lärmende Proteste erhoben. Die Franzosen fühlen sich nicht wohl, wenn sie von Zeit zu Zeit sich nicht mal gehörig ausschreien können.

Zwischen England und Portugal ist ein afrikanischer Konflikt ausgebrochen, veranlaßt durch das Vorgehen des portugiesischen Majors Serpa Pinto, welches man in England als einen Eingriff in die englische Interessensphäre, in Portugal aber als einen nothwendigen Akt zur Wahrung portugiesischer Rechte betrachtet. Auf beiden Seiten herrscht große Erregung. Ein komisches Gerücht wollte wissen, Portugal beabsichtige, seine in Frage stehenden Rechte an Deutschland abzutreten. Dies zu dementiren, ist wohl überflüssig.

Über die brasiliatische Staatsumwälzung gehen neuerdings Nachrichten ein, wonach sich die Umgestaltung des Kaiserthums in eine Republik doch nicht so glatt vollzogen hat, als nach den ursprünglichen Meldungen anzunehmen war. So sollen zahlreiche Hinrichtungen solcher Personen stattgefunden haben, welche sich gegen die neue Regierung auflehnten. Die einzelnen Provinzen sollen sich untereinander befehden und sich durch Schußzölle von einander absperren. Die Provinz Rio Grand do Sul soll ihre Loslösung von Brasilien und ihre Verschmelzung mit Uruguay erstreben. In genannter Provinz besitzt das deutsche Element ziemlichen Einfluß.

Der russische Kriegsminister hat einen außerordentlichen Kredit von 80 Millionen Rubeln zur Einführung eines neuen kleinkalibrigen Gewehrs bewilligt erhalten. Finanzminister Wyschniegradski ist in der Lage gewesen, diese Geldsumme ohne neue Anleihe zu beschaffen.

Der zwischen Österreich und Serbien wegen des Salzmonopols der Anglobank entstandene Streit ist noch nicht beigelegt. Schließlich wird Serbien sich doch wohl zu einer Entschädigung verstehen müssen.

Die Unruhen auf Kreta sind neu losgebrochen, wenn sie überhaupt je schwächtigt worden sind. Griechenland macht im Ernst Wiene, sich der kretensischen Stammesgenossen anzunehmen, und fast scheint es, als sollte auf der „Insel der Lügner“ die orientalische Frage in heller Flamme hochschlagen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 20. Dezember. Der Kaiser hat eine recht gute Nacht gehabt und ist heute vollständig fiebersfrei. Das Bett hat Se. Majestät am Nachmittag auf einige Zeit verlassen.

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Bruder S. M. der Kaiserin, leidet an einer ziemlich heftigen Erfältung.

Der evangelischen Missionsgesellschaft für Deutschostafrika ist die Erlaubnis ertheilt worden, behufs Gewinnung der Mittel für die Errichtung eines neuen deutschen Krankenhauses in Sansibar eine öffentliche Verlosung von Kunstwerken zu veranstalten und die zu dieser Lotterie auszugebenden 200 000 Lose zu je 2 Mark in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

N.-L.G. Wenn die Kreuzzeitung fortwährend nach Fällen spärt, in denen angeblich eine Illusion der Nationalliberalen in der Behandlung des Kartells zu Tage treten soll, so möchten wir sie auffordern, sich auch einmal über die Wahlvorbereitungen in Döbeln und Detmold zu äußern. Beide Wahlkreise waren zunächst national liberal vertreten und von konservativer Seite muß auf Grund des Kartells der national liberale Besitzstand anerkannt werden. Gleichwohl werden daselbst konservative Kandidaten aufgestellt. Ähnliche Vorbereitungen werden uns auch noch aus anderen Wahlkreisen berichtet.

Das Reichsgeezblatt veröffentlicht heute das Gesetz, betr. die Abänderung des Bankgesetzes. Dasselbe trägt das Datum vom 18. Dezember 1889.

Wie wir hören, ist der Berlisch, ein deutschkonservatives Blatt ehrlich kartellfreundlicher Richtung in Berlin zu begründen, als geheiwort anzusehen. Die Bezeichnung von Beiträgen soll nicht einmal die Höhe von 50 000 Mark erreicht haben.

Die konservative Korrespondenz, das Organ der konservativen Partei, soll mit Ablauf dieses Monats zu erscheinen aufhören.

Ein großes Schadensfeuer, durch welches nicht weniger als vier Fabriken ausgebrannt und mehrere Hundert Arbeiter brotlos geworden sind, hat in der heutigen Nacht bis zum heutigen Vormittag in Berlin auf dem Grundstück Straßburgerstraße 57 gewütet. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen ist der Brandaufschaden sehr groß.

Prinz Heinrich von Preußen, Kommandant der „Irene“, ist am 19. d. Wts. in Corfu eingetroffen und beabsichtigt, bis zum 28. d. M. dort zu bleiben.

Hamburg, 20. Dezember. Die für den Hauptmann von François in Südwestafrika bestimmte Schutztruppe, aus 11 Mann bestehend, hat sich heute Mittag an Bord des Woermann'schen Dampfers „Lulu Bohlen“ von Hamburg aus zur Reise nach Sandwichhaven eingeschifft.

Elberfeld, 20. Dezember. Im Sozialistenprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Bebel 15 Monate, gegen Grilloberger 12, gegen Harm 12, gegen Schuhmacher 6 Monate Gefängnis, ferner gegen 4 Angeklagte 12, gegen 32 Angeklagte 6 bis 9, gegen 25 Angeklagte 3 Monate Gefängnis. 5 Angeklagte sollen freigesprochen werden.

Köln, 20. Dezember. Die Köln. Ztg. bringt die folgende lakonische Mitteilung: „Sicherem Vernehmen nach dürfte der Oberberghauptmann Dr. Huysen, Direktor der ersten Abteilung (für Berg-, Hütt- und Salinenwesen) des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten demnächst in den Ruhestand treten.“

Die Nachricht wird darum nicht verfehlt, großes Aufsehen zu erregen, weil sie augenscheinlich mit der gegenwärtigen Streikbewegung im Saargebiet in ursächlichem Zusammenhang steht. Es ist in sachmännischen Kreisen sehr beklagt worden, daß zwischen der fiskalischen Leitung des Bergbaues und den Arbeitern so gar wenig Fühlung besteht und daß man über die Wünsche und Bedenken der Bergleute an den Stellen, die am ehesten berührt waren, sich um das Wohl und Wehe derselben zu kümmern, so wenig Kunde hatte.

Saarbrücken, 20. Dezember. In dem Prozeß gegen die Bergleute Warzen und Genossen wegen Beamteneideigung sind vier Hauptbeschuldigte zu Gefängnisstrafen von sechs, drei, einem Monat und einer Woche verurtheilt; zwei Bergleute wurden freigesprochen.

München, 20. Dezember. Der Prinzregent von Bayern hat dem Ministerpräsidenten und Kultusminister Dr. von Lukas anlässlich der heutigen zwanzigsten Wiederkehr des Tages, an welchem derselbe das Kultusministerium übernahm, die herzlichsten Glückwünsche überbracht.

Das Münchener Gemeindeskollegium hat mit 33 gegen 18 Stimmen einen Antrag auf Einführung der fakultativen Leichenverbrennung abgelehnt. Der Antrag war vom Volksverteiler Kröber eingebrochen.

## Ausland.

Österreich-Ungarn. An der Wiener Hofoper sind seit gestern 130 Personen an der Influenza erkrankt, darunter Frau Papier und Herr Schröter; auch Frau Lucca und Fräulein Höhnel erkrankten.

Der Bezirkshauptmann in Zoliew (Galizien) schickte dem Prager Magistrat eine czechische Eingabe mit der Aufforderung zurück, dieselbe vorerst in's Deutsche zu übersetzen und dann neuordnungs einzuschicken.

Italien. Die italienische Regierung erhielt die offizielle Mitteilung, daß Frankreich Ende dieses Monats die lateinische Münzkonvention zu kündigen beabsichtigt.

Frankreich. Nicht weniger als fünf derzeitige französische Minister leiden an der Influenza, nämlich Tirard, Freycinet, Nouvier, Spuller und Far.

Aus Toulon wird von interessanten Probefahrten des Submarineschiff „Gymnote“ berichtet. Am Donnerstag durchkreuzte letzteres die Rède von Toulon nach allen Richtungen hin und vermittelte dabei nicht nur Ketten, Bojen und Ankergründe, sondern fuhr auch unter den Panzerschiffen hinweg. Die außerordentliche Leichtigkeit, mit welcher die Umschau ermöglicht ist, gestattet dem Besitzer, in weitem Umkreise Alles auf dem Meere wahrzunehmen, obgleich das Schiff sich in einer gewissen Tiefe bewegt. — In Folge der Influenza wurde die Militärscuole von Saint Cyr geschlossen.

England. Der Reformclub zu Liverpool gab am Donnerstag Abend ein Festmahl zu Ehren Parnells, wobei denselben ein Check über 3500 Pfund Sterling zur theilweisen Deckung der ihm und seinen Kollegen durch die Parnellskommission entstandenen Kosten überreicht wurde.

Nürnberg. Das Befinden des Großfürsten Nikolaus, Oheim des Barons, hat sich, der Wiener Pol. Ztg. zufolge, verschleimmt.

Spanien. In Madrid sind bisher im Ganzen gegen 20 000 Erkrankungen an der Influenza vorgekommen. Unter den Erkrankten befinden sich der Ministerpräsident Sagasta, der Minister des Auswärtigen Vega de Armijo und der Präsident der Deputiertenkammer.

Samoa. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Samoa vom 10. d. M. ist Malietoa zum König proklamiert worden, hat seine Fahne gebüßt und ist von den Königin Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten formell anerkannt worden.

**Südwestafrika.** Aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiete sind bis zum 11. November d. J. reichende Berichte des Hauptmanns von François eingegangen, in denen von einer gefährdeten Lage des genannten und seiner Polizeitruppe nicht die Rede ist. Die befestigte deutsche Station in Thaobis wird von schuhfuchenden Einwohnern als Zufluchtsort betrachtet. In der Nähe derselben haben sich über 100 Familien der Bergdamaras und der sogenannten Bastards (Nachkommen von Hottentotten und Weißen) niedergelassen.

\* \* \*

Die radikalen Blätter reden sich für die bevorstehenden Wahlen neuen Mut ein, nachdem sie in dem Feuilleton eines nationalliberalen Blattes zu Elberfeld, dessen Bedeutungslosigkeit sonst von der deutschfreimaurigen Presse mit besonderem Begegnen hervorgehoben wird, die Bemerkung entdeckt haben, daß die Reichstagsmehrheit des 21. Februar 1887 wohl verloren sei. Woher der Briefschreiber der E. Z. seine Wissenschaft hat, daß es sich hier immer nur um die Ansicht eines Einzelnen handelt, der zweifellos der Politik so fern steht, wie der Elephant dem Zittherspielen, das kümmert natürlich die fortschrittlichen Blätter nichts. Sie gackern und schlagen mit den Flügeln als läge das große Ei, welches sie in drei Monaten legen möchten, schon jetzt in ihrem Nest. Vor einigen Tagen vertheilten diese Herren bereits das Fett des allerdings noch nicht erlegten Kartellbären — vierzig Wahlkreise hatten sie bei der im nächsten Jahr stattfindenden Wahl schon gewonnen und nachdem sie nun durch die schwarze Brille der E. Z. die kommenden Wahlen genau beobachten, erheben sie ein Triumphgeschrei über den Sieg — den sie natürlich erst erringen wollen. Dazumal dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet, der immerfort an schalem Zeuge klebt, mit gieriger Hand nach Schätzen gräbt und froh ist, wenn er Negenwürmer findet. Man möchte die radikalen Blätter um ihre Hoffnungsfähigkeit, um ihren Optimismus beneiden, stierte einem nicht aus all dem Sieggeschrei das blaue Antlitz der Angst an. Es gibt ja nicht blos kleine Leute, welche auf einem dunklen Wege je lauter pfeifen, um so mehr Angst sie spüren. Dazumal diese Angst thatsfächlich vorhanden ist, bezeugen die höhnischen Auslassungen über die Thätigkeit der nationalliberalen Partei, Ausschaffungen, die trotz ihrer mystischen Wendung ganz unverkennbar den Stempel geheimer Sorge an der Stirn tragen. Sähe man auf jener Seite mit der gleichgültigen Ruhe den Bestrebungen der Gegner zu, die zu besiegen man sich den Anschein giebt, wozu denn die persönlichen Anzapfungen und Verspottungen Derselben auf der gegnerischen Seite, welche mit demselben Recht für ihre politische Meinung werben, wie es andererseits die Herren von der radikalen Partei thun? Nicht Alle sind im Besitz eines gleich großen Mundes und es ist auch nicht Ledermann's Sache, die Waden so wichtig aufzublasen, als hätte man alle politische Weisheit in Erbpacht genommen. Wenn auch die Nationalliberalen einmal auf die Dörfer gehn und für ihren Standpunkt sprechen, so darf ihnen daraus am allerwenigsten von einem Blatte ein Vorwurf gemacht werden, welches selbst in seiner pomphaften Manier verkündigt, daß sein Redakteur in einer Wahlversammlung auf einem Dörfle in einem benachbarten Wahlkreise auftreten werde. Wo die politische Bauernfängerei mit so groben Mitteln betrieben wird, wie es auf jener Seite ständig geschieht, hat man wahrlich alle Ursache, vor der eigenen Thür zu fehlen und die Nase nicht in andrer Leute Häuser zu stecken. Bemerkt sei noch, daß man auf der radikalen Seite für die Behauptung, man habe eine nationalliberale Kandidatur dieses Wahlkreises wie faures Bier ausgetragen, den Beweis zu erbringen haben wird, will dieselbe nicht abermals als einer Unwahrheit überführt angesehen werden. Thatsache ist, daß eine nationalliberale Kandidatur hier gar nicht erst zum Ausgebot gekommen ist, die Frage ist längst erledigt, in welchem Sinne wird man schon f. Z. erfahren. Jetzt pressiert die Sache wohl nicht so. Nach unserer Meinung sollte man sich auf radikaler Seite doch lieber um die eigenen Wahrlangelegenheiten als um die einer anderen Partei kümmern, denn sicher interessiert es die hiesige Wählerschaft doch ebenso, von den anderweitigen Kandidaturen des jetzigen Reichstagsabgeordneten für Hirschberg-Schönau zu hören, daß derselbe in Hamburg, Greiz und Bremen aufgestellt ist, wie von den Plänen der hiesigen nationalliberalen Partei zu vernehmen. Warum schweigt man sich auf jener Seite denn nur hierüber so gründlich aus?

## Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. Dezember.

\* Der heutige 21. Dezember gehört dem heiligen Thomas — der kürzeste Tag dem längsten Zweifler, ohne den es keinen „ungläublichen Thomas“ gäbe. „Viecher Thomas, ich bitt' Dich, las' mir erscheinen den Herzallerliebsten meinen!“ ruft voll gläubigen Hoffens manch ein rosig Lippenpaar Nächts um die zwölften Stunde dem verehrten Heiligen zu, oder es wird anderes Orakelspiel betrieben, um der Zukunft dunklen Schleier zu lüften,

und einen indiscreten Blick hinein zu thun. Auch das Schreiben von Buchstaben auf einzelne Zettel, unter das Kopftüppen gelegt, um Nächts einen davon hervorzuziehen, soll von großer Wirkung sein, indem dies den Anfangsbuchstaben „seines“ Namens, das heißt des erhofften Bräutigams verräth; — ebenso ist für Heirathslustige das am Thomasabend übliche und beliebte Schuhwerfen zu ratzen, nämlich das Werfen der Schuhe oder Pantoffel über den Kopf, nachdem man sich auf dem Fußboden häuslich niedergelassen hat. Stehen die Schuhe mit den Spangen nach der Thür zu, so winkt der Chering zum Verlassen des Hauses, — umgekehrt jedoch bleibt man noch ein Jahr zu Hause — sitzen! — Der fromme, ländliche Vater hält seinerseits gar viel von dem „Thomas-Gebet“, zur Abwendung von allerlei Gefahren für Mensch und Vieh und sogar die unverhinderlichste Gattung von Patienten: die Faulenzer und Langschläfer, soll der heilige Thomas kuriren können, als allerbester Doktor, wenn sie Abends vor dem Schlafengehen ihn darum bitten, ebenso wie ehemals in guter alter Zeit Derselbe, welcher am Thomastag als der Letzte auf dem Schul-Schauplatz erschien: „Thomas-Esel“ titulirt ward. — Das freilich sind vergangene Zeiten! heut' zu Tage giebt es höchstens noch sogenannte „Faulpelze“, die an St. Thomas die Zeit verschlafen, doch keine „Thomas-Esel“ mehr, — in dessen der allerkürzeste Tag im Jahre ist und bleibt trotzdem der 21. Dezember, welcher aber dessen ungeachtet, oder gerade deshalb, die fröhliche Gewissheit in sich trägt und mit sich bringt: „Mehr Licht!“ —

† **Ehrb. Befreierung.** Am Freitag Nachmittag versammelten sich die bedürftigen Schüler und Schülerinnen der evangelischen Volksschulen in der Aula, um das aus bestehenden Stiftungen beschaffte nothwendige Weihnachtsgelein, in Gestalt von je einem Paar Schuhen, zu empfangen. Eine Sammlung der Lehrer unter sich und unter Freunden der Schule hatte es ermöglicht, daß den Schülern nicht nur die vom Magistrat geschenkten Christbaumreiche gepunkt, sondern auch eine Zugabe von Nüssen, Rüben und Pfefferluchen überreicht werden konnte. Von den Sängern der 1. Klasse wurden mehrere Weihnachtslieder vorgetragen, worauf Herr Rektor Reimann die Kinder auf die Bedeutung der Feier und auf die Dankbarkeit aufmerksam machte, durch welche sie sich als Empfänger den Geben würdig zeigten sollten. Zahlreiche Angehörige beteiligten sich an der Feier, bei welcher 85 arme Kinder beschenkt wurden.

— Nachdem die statutenmäßigen Ergänzungswahlen für den Vorstand der gemeinsamen Ortskrankenkasse für die Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises Hirschberg durch die General-Versammlung am 28. v. M. stattgefunden haben, besteht der bezeichnete Kassenvorstand aus folgenden Mitgliedern: Bauunternehmer W. Ansgare aus Hirschdorf, Vorsteher, Hotelwächter König aus Warmbrunn, Schriftführer, Tischlermeister Schneider aus Erdmannsdorf, Werkführer Neumann aus Petersdorf, Stellvertreter des Vorständen, Werkführer Prox aus Hermisdorf u. K., Maurerpolter Seige aus Berthelsdorf, Weber Gustav Dittmann aus Seidorf, Werkführer Posselt aus Warmbrunn, Steinarbeiter Geisler aus Bobersbrödsdorf.

— Der Beitrag der für die Naturalfversorgung zu genährenden Vergütung für das Jahr 1890 ist dabin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist:

a. für dt. volle Tageskost	80 Pf.	65 Pf.
b. " Mittagskost	40 "	35 "
c. " " Abendkost	25 "	20 "
d. " " Morgenkost	15 "	10 "

V Zuwendung. Der Saalezeitung entnehmen wir die Mitteilung, daß Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Neuß, Heinrich XXII., seben einen ansehnlichen Betrag aus Landesmitteln für die Plöner zoologische Station zeichnete.

r Verkehr auf dem Einwohner-Meldemaile. In der abgelaufenen Woche gelangten auf dem Einwohner-Meldemaile 9 männliche und 10 weibliche, zusammen 19 Personen zur An- und 19 männliche und 8 weibliche, zusammen 27 Personen zur Abmeldung. Dreizehn Personen erhielten wegen Nichtbefolgens von Polizei-Verordnungen Strafverfügungen, je eine Person wurde zur Strafverfügung nach Jauer, Schweidnitz und Landeshut überführt und 7 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen und wegen Verübung groben Unfugs, Trunkenheit, Obdachlosigkeit, Landstreichen und Betteln an das Polizei-Gefängnis abgeführt.

r Heute Vormittag in der ersten Stunde verunglückte das 6 Jahr alte Kind eines hiesigen Bürgersfabrikanten dadurch, daß ihm, als es einen Rollwagen ersteigen wollte, ein Hinterrad des Wagens über den Unterleib ging.

r Zwei Bilder sind auf dem Markte als gefunden und zwei schwärzlederne Portemonnaies mit 13 und 7 M. Inhalt auf dem Marktplatz und in der Schildauerstraße, sowie auch ein Nasenkneifer in der Schildauerstraße als verloren angemeldet.

\* Die Hörnerschlittenfahrt von der Prinz Heinrich bauete nach Krummhübel ist, wie uns mitgetheilt wird, eröffnet. Schlitten zur Berg- und Thalfahrt stehen in den Gäßchen „zur Schneepappe“ und im „Goldenen Frieden“ in Krummhübel bereit.

\* Herr Sekonde-Lieutenant Grundmann vom Infanterie-Regiment Courbière (2. Pos.) Nr. 19 ist zum Premier-Lieutenant befördert worden.

\* Die Predigtamt-Kandidaten Rieger aus Kammerwaldau, K. Schönau, und Ueberhauser aus Deutmannsdorf, K. Löwenberg, erhielten das Zeugniß der Wahlbarkeit zum geistlichen Amte.

— In Bezug auf die Influenza hat die badische Regierung eine umfangreiche amtliche Publikation veranlaßt, welche nach eingehender Schilderung der Krankheits-Erscheinungen, der Geschichte der Epidemie u. s. w. mit folgenden praktischen Anleitungen abschließt: „Weil die Grippe in den allermeisten Fällen eine leichte Erkrankung darstellt, darf die eigentliche Behandlung in der Regel eine sehr einfache sein. Es genügt meist, das Bett zu hüten, knappe Diät zu halten und schwefelfördernde Pflanzenaufgüsse zu nehmen. Stellen sich intensivere Erscheinungen, besonders seitens der Respirationsorgane ein, so versäume man nicht, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Eine wirkliche Propylaxe ist nicht bekannt, doch wird es gut sein, wenn zur Zeit der Epidemie schwächliche Kräfte und alte Leute den Aufenthalt im Freien möglichst beschränken und sich durch warme Kleider

u. s. w. vor Erkältung schützen. Von sanitätspolizeilichen Maßregeln wird bei einer Krankheit, deren Ursachen so in Dunkel geblieben sind, und die im Laufe weniger Tage fast die gesamte Bevölkerung einer Stadt zu ergreifen pflegt, so daß plötzlich Handel und Wandel gehemmt werden, keine Rede sein können. Keine Seuche der Neuzeit, nicht einmal die Cholera, verbreitete sich so expandirt wie die Influenza, welche ganze Gegenden in kürzester Frist zu überziehen vermag. Je dichter die Menschen beisammen wohnen, desto rascher geicherte die Ausbreitung. Die einzige polizeiliche Maßnahme könnte hierin in der Verhinderung größerer Zusammenströmens der Menschen in Versammlungen, Theater, Schulen u. s. w. bestehen, doch macht sich diese Anordnung meist von selbst im Gefolge der Krankheit. Sorge für die nötige ärztliche Hilfe und Unterstützung der ärmeren Volksklassen mit Medikamenten, Heizungs- und Nahrungsmitteln werden für den Fall des Eintritts der Epidemie die Hauptrichtungen sein, in denen sich die öffentliche Gesundheitspflege zu bewegen haben wird.“

— **Schlesischer Bäderntag.** In Ergänzung des über den 18. schlesischen Bädertag, welcher am 13. und 14. Dezember in Breslau unter dem Voritz des Bürgermeisters Dengler-Reinerz stattfand, bereits Mitgetheilt ist noch nachzutragen, daß neben einer ganzen Anzahl nur die Badeverwaltungen oder deren Ärzte interessirenden Gegenständen auch folgende für die Allgemeinheit bemerkenswerthe Punkte zur Verhandlung kamen. Badeinspektor Manser-Salzbrunn wies in einem Vortrage darauf hin, daß künstliche Mineralwasser niemals die natürlichen ersetzen und daß sie bei dauerndem Gebrauch sogar schädlich wirken könnten. Auch gäbe die Herstellung der künstlichen Wasser in Bezug auf Verwendung reiner Koblenzäure und destillirten Wasser nicht überall die nötige Gewähr. Wenn dem gegenüber von ärztlicher Seite auch hervorgehoben würde, daß die Medizin diese künstlichen Wasser in gewissen Fällen nicht entbehren könne, so würde doch allzeitig anerkannt, daß ähnlich wie beim Nahrungsmittelsetz, auch für künstliche Brunnen eine Bestimmung dabin nötig sei, leichter schon äußerlich dem Publikum als künstliche kenntlich zu machen, wie dies bereits in Österreich der Fall sei. — Um das Ruhebedürfnis der Kranken in den Kurorten befriedigen zu können, wurde ferner auf Antrag des Berichterstatters, Bürgermeisters Dengler-Reinerz, beschlossen, dablin vorzugehen, daß die Bestimmungen über Anlegung gewerblicher Etablissements, die durch Geräusch, Rauch u. s. w. die Gesundheit schädigen und das Wohnen und den Aufenthalt in den Kurorten beeinträchtigen, verschärft werden. — In Betreff der Fahrpreis-Ermäßigungen auf Eisenbahnen für mittellose Personen wurde es als wünschenswerth bezeichnet, daß die Armutshezegnisse nicht mehr an der Ausgabestelle der Fahrkarten vorzeigezt zu werden brauchen, sondern daß die Ermäßigung auf Grund eines Attestes genährt werde, welches seitens der Badeverwaltung dabin auszustellen sei, daß der Betreffende auf Grund eines behördlichen Armutshezegnisses freie Kur genossen habe. Dieser Antrag war von dem Berichterstatter, Herrn Hauptmann Kübler in Warmbrunn, gestellt worden.

— Das Verhältniß der adeligen zu den bürgerlichen Offizieren stellt sich nach der neuesten Rangliste folgendermaßen: Es befinden sich in der Garde-Infanterie 2,86 bürgerliche und 97,14 Proz. adelige Offiziere; in der Provincial-Infanterie 59,13 bürgerliche und 40,87 Proz. adelige Offiziere; in der Garde-Kavallerie 1,68 bürgerliche und 98,32 Proz. adelige Offiziere; in der Provincial-Kavallerie 20,90 bürgerliche und 79,10 Proz. adelige Offiziere; in der Artillerie 76,84 bürgerliche und 23,16 Proz. adelige Offiziere; in den Eisenbahn-, Pionier- und Traintruppen 89,41 bürgerliche und 10,59 Proz. adelige Offiziere. (Bezieht sich nur auf die preußischen Kontingente.)

\* Die Meldungen zu Feldwehleuteants für die nächste Mobilisierungsperiode (1. April 1890 bis dahin 1891) können schon jetzt bei dem zuständigen Bezirkskommando beginnen. Bezirks-Feldwebel unter Einreichung der Militärapiere erfolgen.

— Das königliche Konsistorium der Provinz Schlesien hat für die im Jahre 1890 abzuhaltenen Kreishöden als Hauptgegenstand der Verhandlungen folgende Fragen zur Beratung und Beschlussfassung gestellt: „Welche abergläubische Vorstellungen, Sitten und Gebräuche finden sich in den Gemeinden, namentlich auch im Zusammenhang mit kirchlichen Handlungen und kirchlichen Zeiten? Was ist von Seiten der Kirche und ihrer Organe zu thun, um solchem abergläubischen Wesen in unserem Volksleben zu steuern?“

— Am ersten Weihnachts-Feiertage und am Vorabende desselben, sind alle Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, untersagt. Am ersten Weihnachts-Feiertage dürfen nur Musikaufführungen und theatralische Vorstellungen ernsten Inhalts stattfinden.

— **Ueber Garnison-Wehrfestlichkeit.** Cavallerie-Regiment eröffnete nach Erscheinen eines hiesigen Bürgersfabrikanten dadurch, daß ihm, als es einen Rollwagen ersteigen wollte, ein Hinterrad des Wagens über den Unterleib ging.

\* Die Hörnerschlittenfahrt von der Prinz Heinrich bauete nach Krummhübel ist, wie uns mitgetheilt wird, eröffnet. Schlitten zur Berg- und Thalfahrt stehen in den Gäßchen „zur Schneepappe“ und im „Goldenen Frieden“ in Krummhübel bereit.

— **Bahnpolizei.** Zur Vermeidung von Schwierigkeiten oder Missigkeiten hat der Minister der öffentlichen Arbeiten im Einverständnis mit dem Minister des Innern die Bahnpolizeibeamten angewiesen, „den Organen der allgemeinen Polizei, welche sich auf den Bahnhöfen und Bahnanlagen zu Maßnahmen im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung veranlaßt sehen, mögen sie selbst zu diesem Zwecke ebenfalls thätig geworden sein oder nicht, keine Hindernisse in den Weg zu legen, und zwar auch dann nicht, wenn dieselben ihres Grachens in die Funktionen der Bahnpolizei übergreifen sollten, in derartigen Fällen vielmehr nachträglich durch entsprechende Beschwerde zuständigen Orts die Sache zum Aufräumen zu bringen.“

— Eine sehr wichtige Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt für die Witzen Verunglückter gefällt, indem es festgestellt, daß die Kinderrente bei mehr als drei Kindern auf den Satz von 60 Proz. erhöht werden muß, wenn die Mutter sich wieder verheirathet.

— **Einwohnerzahl einzelner Städte vor 70 Jahren.** Nach dem 1819 herausgegebenen geographischen Lehrbuch von C. F. Dubm zählte damals Ratibor 3300, Leobschütz 3200, Oppeln 4000, Netze 7100, Beuthen 1900, Tarnowitz 2200, Pleß 2300, Rybnik 1400, Gleiwitz 3000, Neustadt 3600, Krosigk 1300, Groß-Strehlitz 800, Tost 800, Ober-Glogau 1500, Breslau 69000 und Berlin 179000 Einwohner.

\* **Gummersdorf, 21. Dezember.** Heute Nachmittag fand im „Landhause“ die diesjährige Weihnachtsbeisammlung seitens des

hiesigen Wohlthätigkeitsvereins statt. Herr Pastor Lauterbach hielt bei der Feier die Ansprache. Außer den Kindern der Spielschule wurden 39 Schulkinder und 31 alte Leute beschenkt. — Der Hirschberger Arbeits-Verein bedient 18 hiesige Schulkinder mit Weihnachtsgaben. Den freundlichen Gebern herzlichen Dank!

**b. Giersdorf,** 21. Dezember. Selbst in ord. Heute Morgen wurde der Schuhmacher August Jentsch aus Hain in seiner Wohnung war noch lebend, aber bewußtlos im Blute liegend, ausgefunden. Derselbe hatte in der Nacht verlucht, seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende zu machen. Der Tod erfolgte im Laufe des Vormittags. Häuslicher Unfrieden scheint den Unglücks zu der unfehligen That veranlaßt zu haben.

**c. Schneideberg,** 20. Dezember. Weihnachtsfeierungen. Heute Nachmittag 3 Uhr fand in der hiesigen Kleinkinder-Anstalt die Weihnachtsfeierung statt, in welcher Herr Pastor prim. Grossimus die 54 kleinen Anstaltsjünglinge auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hinwies. Darauf folgte um 5 Uhr im Rathaussaal die Einbescherung des unter Leitung der Frau von Borwitz-Hartenstein stehenden Frauen-Vereins. Die Feier begann mit einem Weihnachtsgesange, ausgeführt vom evangelischen Kirchenchor, alsdann hielt Herr Stadtpfarrer Himpel die Ansprache, worauf 93 Kinder der evangelischen und der katholischen Stadtschule ihre Geschenke in Empfang nahmen.

**?! Schneekoppe,** 19. Dezember. Meteorologische Beobachtungen im Monat November. Im Allgemeinen sei bemerkt, daß im letzvergangenen Monat hier wie in ganz Deutschland außerordentlich mildes, trockenes und — wodurch sich diesmal die Atmosphäre der Kuppe besonders auszeichnete — heiteres Wetter herrschte, so daß die Witterung im November durchweg freundlich zu nennen war. Besonders in der zweiten Hälfte des Monats beobachtete man hohen Luftdruck, das Monatsmittel betrug 629,6 mm. Am 21. d. Ms. zeigte das Quecksilber im Barometer 640,2 mm (Maximum), während am Monatsende ein kleineres Sinken des Luftdruckes — und auch der Temperatur — bemerkbar war; am 27. d. Ms. stand der obere Stand des Quecksilbers auf 613,4 mm (Minimum). Auffallend war auch die Wärme der Luft; während das Monatsmittel der Lufttemperatur  $-4,0^{\circ}$  C. betrugen sollte, war in Wirklichkeit  $-2,5^{\circ}$  C. das Mittel. Es zeigte sich also eine Abweichung von  $-1,5^{\circ}$  C. Diese abnorme Wärme beobachtete man nach den Mittheilungen des Königl. Preuß. Meteorologischen Instituts an der gesamten Küste und im Nordosten und Osten des Innengebietes, während nur die Temperatur im Südwesten Deutschlands als zu niedrig bezeichnet werden muß (Anticyclonen!).

Am höchsten stand das Quecksilber im Thermometer am 1. d. Ms. ( $-7,7^{\circ}$  C.), das Minimum beobachtete man am 30. d. Ms.  $-11,9^{\circ}$  C. Besonders vom 7. bis 11. November herrschte anhaltende Kälte. (Die fünftägigen Mittel betrugen  $-1,9^{\circ}$ ,  $-3,7^{\circ}$ ,  $-1,4^{\circ}$ ,  $-1,6^{\circ}$  und  $0,5^{\circ}$  C.) Die relative Feuchtigkeit war  $= 85\%$ , die absolute  $= 3,3$  (die geringsten auf den Gebirgsstationen!). Die Summe aller Niederschläge mengen beträgt 42,9 mm. Wie die Quecksilberäulen im Baro- und Thermometer am Monatsende sanken, mebrten sich die Niederschläge. Das Maximum beobachtete man am 29. d. Ms. (9,6 mm); Regen und Schnee fielen an nur je 5 Tagen; 19 Mal war die Kuppe von Nebel umbüllt. Die Bewölkung war verhältnismäßig gering. Der Beobachter konnte 10 Tage als heiter und 15 trübe Tage notiren. Merkwürdig ist, daß in der Ebene durchschnittlich nur 3 Tage völlig heiter waren. Es trübten nämlich häufig Nebel die unteren Luftschichten, während auf der Kuppe der klare Himmel sichtbar war. Dieser seltsame Bedeckung durch Nebel ist es zuzuschreiben, daß, wie oben gezeigt, eine normale Wärme beobachtet wurde. An 12 Tagen (Froststage) blieb die Quecksilberäule volle 24 Stunden unter Null. An 27 Tagen (Froststage) war nur das Minimum unter dem Gefrierpunkte.

**\* Landeshut,** 20. Dezember. In der am Mittwoch stattgehabten Stadtvorordnetenversammlung wurde, da Herr Stadthauptmeister Berndt sein Entlassungsgesuch eingereicht, Herr Bautechniker Fisch zum Stadthauptmeister gewählt.

**\* Waldenburg,** 20. Dezember. Zur Wahlbewegung. Dem Beschlüsse der Altwasser und Hermsdorfer Inhaber von Sälen, diejenen einer politischen Partei zur Abhaltung von Wahlversammlungen zu gestatten, sind nun auch die Saal-Inhaber von Gottesberg, Alt- und Neu-Lässig, Neuhohendorf, Fellhammer und Kohlau beigetreten.

**\* Schönau,** 21. Dezember. Erstickt. Toller Hund. In der Nacht zum Freitag ist der Auszügler Rüffer in Hohenleibenthal durch Kohlengas erstickt. Seine Frau, welche in demselben Zimmer schläft, wurde in bestimmtlosen Zustande aber noch lebend vorgefunden und hofft man, selbige am Leben zu erhalten. Wie wir hören, soll das Unglück auf vorzeitiges Schließen der Ofenklappe zurückzuführen sein. — Am 14. d. Ms. wurde in Waldbau hiesigen Kreises vom Herrn Amtsvorsteher dort selbst ein Hund erstickt, welcher nach dem Gulachten des Herrn Kreisrichters tollwutkrank war.

**\* Rabishau,** 21. Dezember. Biehähnung. Tie am 10. Dezember er. stattgefundene Biehähnung ergab im Amtsbezirk Blumendorf einen Bestand von 35 Pferden und 533 Stück Rindvieh.

**\* Krumböls,** 20. Dezember. Unglücksfall. Dem Bauer Theuner von hier, welcher am Donnerstag, den 19. cr., sich mit seinem Fuhrwerk in dem naheliegenden Querbach befand, ging das sonst fromme Pferd durch; es fiel so unglücklich herab, daß der eiligst herbeigerufen Arzt Bruch des Schlüsselbeins, Einbrückung der Schädeldecke, Rippenbrüche u. s. w. konstatirte. An dem Aufkommen des Verlebten wird gezweifelt.

**\* Lauban,** 20. Dezember. Bei der gestern stattgefundenen Stadtverordneten-Gesammtwahl übten von etwa 960 wahlberechtigten Bürgern der III. Abtheilung  $-55$  ihr Wahlrecht aus, also 5,3 Prozent. Es haben Stimmen erhalten: Herr Bergwerks-Inspektor Heinrich 35, Herr Zahntechniker Hagenhoff 19 und Herr Kaufmann Wende 1 Stimme. Demnach ist der vom Bürgerverein aufgestellte Kandidat Herr Heinrich gewählt.

**+ Jauer,** 19. Dezember. Waisenhaus. Erstickt. Zur Errichtung eines Waisenhauses hat Frau Vorwerksbesitzer Weber dem hiesigen Frauenverein ein Grundstück geschenkt, worauf gegenwärtig eine Scheune und ein Garten sich befinden, dazu noch eine namhafte Baumgruppe. Es mußte deshalb vom Verein die Verleihung der Korporationsrechte nachgesucht werden, da zum Besten des vom Frauenverein geleiteten Waisenheims die Schulvorsteherin Frau Großmann der Stadt ihr Grundstück hinterlassen hat. Dieses Legat wird nach Abzug der Hypotheken noch gegen 10 000 Mark betragen. — Gestern erstickte hier während der Abwesenheit der Eltern und der älteren Geschwister ein 1½-jähriges Kind des Kutschers Scholz, indem beim Öfen lagern alte Sachen in Brand gerieten. Ein 3jähriges Kind wurde wieder in das Leben zurückgerufen.

**g. Sprottau,** 21. Dezember. Unsere Stadt galt bis vor etwa 3 Jahren bezüglich seiner Vermögensverhältnisse als ein Eldorado: nicht allein, daß man Kommunalsteuern überhaupt nicht kannte, nein, die Bürger standen im Genuss teilweise sehr erheblicher Benefizien, bestehend in baaren Zuflüssen zu Neubauten, Bauzeugeln, Brennholz. Da geriet plötzlich der Wohlstand in's Schwanken und auf eine so schiefe Ebene, daß nicht allein die Benefizien abgeschafft, sondern auch Kommunalsteuern eingeführt werden mußten. Bei dem reichen Grundbesitz der Stadt, 30 000 Morgen Forst, 7 Rittergüter, Siegeleinerle u. c., vermochte die Bürgerschaft sich nur mit Widerstreben in die "kostspielige" Situation zu finden, und die Behörden waren ernstlich bemüht, die Ursachen des Geldmangels zu ergründen. Es wurden in verschiedenen Verwaltungszweigen umfassende Reorganisationspläne durchgeführt, welche bereits jetzt ihre wohlthätigen Früchte zeitigen. So wurde in der heutigen Stadtvorordnetenversammlung die erste freiliche Mittheilung gemacht, daß im laufenden Etatjahr bis jetzt die Mehreinnahmen 128 427,51 M. und die Mehrausgaben 95 106,65 M. betragen, sodafß also schon wieder ein nemenswerther Überfluß verbleibt, welcher sich bis zum Schluss des Etatjahres erheblich steigern wird. Jedensfalls aber hat nun die Bürgerschaft die Verhübung, daß sich unsere Kommunal-Verwaltung wieder in gefunden Bahnen befindet.

**\* Schweidnitz,** 21. Dezember. Zum Garnisonwechsel. Der hiesige Magistrat hat sich wegen Belästigung der Garnison bereits vor einiger Zeit sowohl mündlich wie schriftlich an alle maßgebenden Instanzen gewendet. Leider wird es nicht gelingen, das 1. Bataillon mit dem Stabe hier zu behalten. Das Erreichbare würde sich mittin wohl auf eine zureichende Ergänzung der bisher hier garnisonirenden Truppenmasse beschränken.

**Breslau,** 20. Dezember. Auf der Grube „Centrum“ bei Beuthen sind gestern früh sämtliche Schlepper angefahren. Der Ausstand ist damit vereitelt. — Das Royal College of Physicians zu London, die älteste und geachtete medizinische Körperlichkeit Englands, hat dem Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Heidenhain hier selbst in Anerkennung seiner physiologischen Arbeiten die goldene Balz-Medaille verliehen, welche ihm in diesen Tagen durch Vermittelung des Kultusministers zugegangen ist. — Professor Heidenhain ist auch von der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Turin zum korrespondirenden Mitgliede ihrer mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse ernannt worden.

**\* Breslau,** 20. Dezember. Blutvergiftung. In Übernigt verlegte sich ein Maler mit einem Nagel unmerklich an einem Finger. Er wischte bei Feierabend die Farbenköpfe aus, wobei ein Theil des in den Farben befindlichen Giftes in die Bunde eingedrückt, das Fenster aufgewirbelt und sind eingestiegen. Sämtliche in der Kirche befindliche Gottesdäten haben sie abgeschraubt, gewaltsam erbrochen und ihres Inhaltes beraubt.

**\* Namslau,** 21. Dezember. In der Nacht zum 14. d. M. wurde ein Einbruch in die hiesige evangelische Andreaskirche verübt. Die Diebe sind von der Seite der Bahnhofspromenade hereingekommen, haben unter einem der Kirchenfenster eine kleine Erhöhung von Steinen errichtet, dann eine Scheibe eingedrückt, das Fenster aufgewirbelt und sind eingestiegen. Sämtliche in der Kirche befindliche Gottesdäten haben sie abgeschraubt, gewaltsam erbrochen und ihres Inhaltes beraubt.

**\* Beuthen O.-S.,** 21. Dezember. Verbrannt. In einer der letzten Nächte ist der Arbeiter Kraatz auf Heinitzgrube verbrannt. Derfelbe hatte sich auf die Aschenhalde gelegt, wurde von den Gasen betäubt und verbrannte zu einem Klumpen.

**\* Ratibor,** 21. Dezember. Ein wahrschafft tragischer Vorfall ereignete sich auf dem hiesigen Rangierbahnhofe. Die Frau eines Weichenstellers, welch' Letzterer sich im Dienst befand, erhielt eine Depeche, nach der ihre Schwiegermutter im Sterben liege. Flugs machte sie sich auf, um ihrem Manne die Trauerbotschaft zu überbringen. Der Mann nahm auf seinem Posten zwischen den vierzweigten Bahngleisen von der Hochpost Kenntnis und beauftragte seine Frau, schnell zu dem Herrn Bahnhofsvorsteher zu laufen und ihm Urlaub auszuwirken, damit er seiner sterbenden Mutter das letzte Lebewohl sagen könne. Die Frau eilte auch von dannen, quer über die zahlreichen Schienen hinweg, als ein Zug heranbrauste und die Aermelte in Atome zerstörte. Den Schmerz des unglücklichen Gatten, der bald darauf durch die Todesnachricht seiner Mutter erschüttert wurde, können Worte nicht beschreiben.

**\* Wyslowitz,** 21. Dezember. Seit einigen Tagen dürfen die Kinder derjenigen deutschen Beamten, welche in Polen ihren Wohnsitz haben, nicht mehr über die Grenze, um die hiesigen Schulen zu besuchen. Durch diese besondere Art von „Grenzsperre“ erwächst unserer Commune ein bedeutender Ausfall an Schulgeld.

**\* Kleine Mittheilungen aus der Provinz.** Die Erbauung eines Schlachthauses in Neumarkt ist nunmehr gesichert. — Die Magd Genrich in Zobten a. B. wollte einen Bulle aus einer Geräthskammer herausjagen. Da wandte sich das wütende Thier gegen die Magd und drückte sie an die Wand. Das rechte Schlüsselbein wurde ihr gebrochen; ebenso erlitt sie andere schwere Verletzungen. — Der Arbeiter Pietruschka aus Rosowadzie bei Deschowitz jandte seine Kinder betteln, während er dem Trunke und dem Spiele ergeben war. Da er nun in Kosel nicht genug einnahm, um seiner Leidenschaft zu frönen, so schnitt er seiner Tochter den Kopf ab und fügte ihn zu verlaufen. Seine Verhaftung feste diejenigen Treiben ein Ziel. — Ein Fleischermeister in Münsterberg kaufte in Klodebach ein Kalb, welches fünf Beine und sechs Füße hatte. Das fünfte Bein war aus dem Genick gewachsen und hing an der Seite herunter. Am Beigentel befand sich neben dem normalen Fuße ein zweiter, der ebenso groß war. — Kürzlich wurde in Stuia bei Neumarkt bei dem Arbeiter Görslig ein frecher Einbruch verübt. Ein Mädchen, welches den Verbrecher fürte, wurde schwer gemißhandelt. — Begnadigt wurde ein Hüttenmeister in Königshütte, welcher wegen Majestätsbeleidigung zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt worden war. Die Ehefrau des Befrasten richtete ein Gnadengefaß an den Kaiser, auf welches die Antwort einging, daß Se. Majestät geruht habe, dem Verurtheilten die Strafe zu erlassen. — Der Sohn Viktor des Hüttenamtsdienerns Jakob Waluga in Königshütte, welcher in Reisse bei der Artillerie dient und nach Spandau abkommandiert ist, wird Mitte Januar zur Armee des Majors Wissmann nach Ostafrika auf 2 Jahre abgegeben. Waluga erhält freie Hin- und Rückfahrt, volle Verpflegung u. c. während seiner dortigen Dienstzeit und 1000 Mark pro Jahr Löhnung.

**\* Troppau,** 20. Dezember. Am 20. April 1878 wurde von dem Grundbesitzer Johann Pawelek bei der Feldbestellung unweit Komorau ein in Bewegung übergehender Menschenkopf verscharrt gefunden. Einige Tage später wurde im Walde „Burka“ zwischen Radun und Podwipfs eine männliche Leiche, beigetragen; aber, um auch meinerseits einen Rath in

welcher der Kopf und beide Arme fehlten, auf dem Rücken liegend gefunden. Wiederholte waren in der Nähe des Fundortes Gerüchte verbreitet, daß dieser Kopf von einem unbekannten Reisenden herüre, der vor einigen Jahren in einem Gasthause einschrie und dort von zwei Brüdern ermordet wurde. In der letzten Zeit verbreitete sich dieses Gerücht so weit, daß die Gendarmerie von Troppau Recherchen einleitete und ein genügendes Material sammelte, um der Gerichtsbehörde die Menge erstatzen zu können, welche nun die Voruntersuchung einleitete.

**\* Zeichen,** 20. Dezember. Gestern eregte hier ein Mann im Gewande eines Pilgrims ein um so größeres Aufsehen, als er bei der winterlichen Temperatur barfüßig ging. Der Mann wurde in der Pfarrkirche aufgenommen und soll heute bereits wieder seine Wanderung fortgesetzt haben, deren Ziel Jerusalem ist.

## Hirschberger Zickzack.

**Gr.** Sonst ist es die Krippe, welche zum Weihnachtsfestfeier hervorragende Rolle spielt. Diesmal ist es die Grippe, welche unter dem hochtrubenden Namen Influenza Miene macht, die erste Geige zur Christfeier spielen zu wollen.

Sonst hat meistens um diese Zeit nur der Hausvater, welcher für seine „Theuren“ zum Weihnachtsabend zu sorgen hat, Kopfschmerzen. Diesmal macht Einer dem Anderen seine Kopfschmerzen streitig. Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet die ganze Welt sei frank, denn das Wenige, was in diesen Tagen nicht frank ist, kann kaum einen Anspruch darauf erheben, mitgezählt zu werden. Am schönsten sind die Frauen voraus, welche gegen jede Krankheit gleich ein Dutzend Hausmittel zur Hand zu haben pflegen. Wenn man in seinem grippenhafsten Zustand so von allen Seiten mit guten Rathschlägen, wie der Kopfschmerz gründlich auszutreiben, die Heiserkeit auszurotten, der Schnupfen zu vernichten, das Gliederreizen wegzuheilen, der Husten auf's Trocken zu setzen ist, überhüttet wird, dann muß man in der That einen hohen Begriff von der warmen Nächstenliebe der Menschheit bekommen. Hier will Einer Einen von oben bis unten in triefende Leinentücher einzupacken, da empfiehlt Einer trockene Hitze oder heiße Krüten. Dort wird einem als einziger Rettungssanker ein Anter Rum gezeigt, hier ist es das kalte Wasser, welches allein selig machen soll. Der kommt mit Fenchelhonig, Jener mit Pastillen, ein Dritter empfiehlt Tamrin zum Gurgeln, ein Vierter Gasdämpfe und der Fünfte hält den Aufenthalt in der unmittelbaren Nähe einer Abfuhrgrube für den wahren Jakob, welcher den Drachen Grippe besiegen soll. Wer von der Influenza noch nicht befallen ist, ist noch schlimmer daran als der Andere, denn der muß mindestens die Cholera kriegen, wenn er auch nur den zehnten Theil der Vorbeugungsmittel zu sich nehmen will, welche zum Schutz gegen die Influenza empfohlen werden. Man sieht jetzt so recht, daß in jedem Menschen ein Stück von Kurpfuscher verborgen ist. Raum hat einer geniest, so regnet's Rathschläge von allen Seiten. Hier ist ein Mittel, welches den Großvater sofort geheilt hat; das Mittel dort hat, wie der Buchhalter X. zuverlässig von Y. erfahren hat, im vorigen Jahre dem Better eines entfernt verwandten Onkels, eines Freunden von Y. im Handumdrehen geholfen.

Schlimm ist die Sache sobald man wagt Einem unter die Augen zu treten, ohne daß man dessen Mittel gegen den Schnupfen versucht hätte. „Nun, haben Sie das mal probirt, was ich Ihnen gestern riecht?“ Man macht natürlich ein verdutzt Gesicht. Gestern wurden Einem mindestens zwanzig Mittel gesagt. Man darf nun beileibe nicht eingestehen, daß man das Mittel in das eine Ohr hinein und zum anderen hinausgehen läßt. Wollte man das Geständniß machen, würde man ohne weiteres von dem guten Freunde Rathgeber für das leichtsinnigste Huhn auf der ganzen Erde erläutert werden. Man beschränkt sich deshalb auf die beiseitige Erwiderung, man wäre noch nicht dazu gekommen. Dann zuckt der Anderz überlegen mit den Achseln, ein geringschätzendes Lächeln zuckt ihm um die Mundwinkel und gemischt aus Vorwurf und Mitleid klingt es, wenn es nun bedeutsam zwischen seinen Zähnen her vorquillt: „Ja, wenn Sie so auf Ihre Gesundheit losgehn und nichts dagegen thun, dann dürfen Sie sich auch nicht wundern, wenn's nachher zu spät ist.“ Wenn so Einer ganz zähe ist, gibt er die Hoffnung, Einen aus den Klauen der Krankheit retten zu können, noch nicht auf. Er fährt fort: „Da machen Sie's aber heute jedenfalls. Vor'm Zubettgehen, Sie wissen ja, — eine Messerspitze voll, das Wasser siedend heiß, es kann auch noch etwas heißer sein, das schadet nichts! Sie sollen sehen, morgen früh sind Sie's los!“ Natürlich weiß man, was er mit einer Messerspitze meint, man hat auch eine dunkle Ahnung, was unter siedend heißem Wasser zu verstehen ist, aber die Haupthähe hat man vergessen — das was auf die Messerspitze zu legen ist. Vielleicht ist Einem die Neugier teig geworden, man möchte doch wissen, wie eigentlich das Mittel heißt. Aber wehe, wenn man unvorsichtig genug sein sollte, nochmals nach dem Rettungsmittel zu fragen! Selbst der unerträgliche Rathgeber würde uns in solchem Falle mit seiner Verachtung zu Boden schleudern. Ich will nicht gerade zur Vermehrung des Heuchlerthums beitragen; aber, um auch meinerseits einen Rath in

dieser rathreichen Zeit zu geben, rathe ich jedem Influenzirten, jeden Rath mit dankbarer Miene entgegenzunehmen, und sich im Uebrigen nicht ratthen zu lassen, denn in diesem Falle heißt es: Wem zu ratthen ist, dem ist auch nicht zu helfen!

## Die Bobernire.

Eine Hirschberger Weihnachtsmarktgeschichte  
(Fortsetzung.)

Wir waren leider gezwungen, die beiden Helden unserer Erzählung in einer recht peinlichen Lage zurückzulassen — keiner unserer Lefer dürfte wohl den Mut zu der Behauptung haben, daß es zu den Annehmlichkeiten des Lebens zählt, aus dem Reiche liebester Träume plötzlich herausgerissen und vor rauher Gesetzeshand in den Kerker gestoßen zu werden.

Aber auch den beiden Damen, welche Alwin und Hermann die Veranlassung gegeben, als Märtyrer der Liebe zu leiden, schien jeder Strahl des Glücks erloschen. Das sonst hell wie eine bei dem Goldschmied Lunden gekaufte Brillantbroche funkelnde Auge blickte nun matt und trübe in den verschleierten Schein, welcher von der in dem Klempnerwarengeschäft von Gran erworbenen stilvollen Petroleumlampe ausging.

Schwere Seufzer drangen aus dem Munde Seraphinens, welche im Nebenzimmer, tief in den Kästen ihres jungfräulichen Lagers versteckt, mit gramvollem Herzen über die finsternen Dämonen des Geschicks nachdachte, welche einem liebenden Mädchenherzen die Sonne ihres Glücks verbunkeln.

Sorgfältig über die Lehne des Stuhles gebreitet lag die schimmernde Wäsche der Jungfrau, mit saprozösen Stickereien verzieret, gefaßt in der Handlung von Möller's Witwe, vor dem Fenster stand ein lieblich duftendes Bouquet, in der Blumenhandlung von Kieck, Schildauerstraße, gekauft, eine reizende Hängelampe aus dem Klempnerwarengeschäft von Böhm warf ihren stillen Glanz auf das Antlitz der Ruhenenden. Ach, der Glanz fiel in kein glückliches Auge.

Lange noch beschäftigten sich die Gedanken Tante Seraphinens mit ihrem so schmachtend in den Arm der Gerechtigkeit gefallenen Geliebten. Ebenso lange lag Alma, die Bobernire, gefüllt die Seele mit kummervollen Bildern — dann endlich sahnen beide einen Entschluß.

In der Frühe des anderen Morgens sahen wir Tante Seraphine huriig das Haus verlassen. Sie wendete sich direkt nach der Schützenstraße und kaufte in der Konitorie von Heinzl eine Partie feinstes Konfett und besten Christbaumbehang, richtete sodann ihre Schritte nach der Delikatessehandlung von Wolff, Warmbrunnerstraße 31, versah sich dort mit konserviertem und getrocknetem Gemüse, um mit Rücksicht auf die beschränkte Zeit des umständlichen Kochens zu Mittag überhoben zu sein, ging sodann in die Destillation und Liqueurfabrik von Cassel und bestellte für den Hausbedarf ein Dutzend Flaschen edlen Ingwersafes und trat dann mit einem tiefen Seufzer, nachdem sie noch einen größeren Einkauf in dem Pusch- und Tapissiergeßt von Bender besorgt, in das Rathaus ein.

Der Lefer erpare uns, die Thränen, Seufzer und flehenden Worte an dieser Stelle vorzuführen, mit welchen das liebende Weib für die Freilassung Hermanns bat. Es gelang ihr, das Herz der Obrigkeit zu rühren, man entließ sie mit dem Trost, daß der Gefangene in einer halben Stunde der Freiheit zurückgegeben sein werde.

Tante Seraphinens Herz klopfte vor Entzücken. Sie begab sich glückselig in das Geschäft von Rob. Weigang, Markt 41, und kaufte hier seinst Sultaninen und Korinthen für ihr Festgebaeck. Inzwischen aber ließ sie die Faltenbluse dem Eingang des Rathauses zustiegen, um sich den Wiedereintritt Hermanns in die Freiheit nicht entgehen zu lassen.

Tante Seraphine besaß einen großen Scharfblick. Dennoch entging ihr die schmiegsame Mädchengestalt, welche in diesem Augenblick gewandt die Stufen zum Rathaus hinaufhuschte.

Es war Alma, welche gekommen war, die Freilassung des ihretwegen im Gefängniß schmachtenden Geliebten zu erwirken.

Auch ihren reichen Worten gegenüber vermochte der bestreifende Beamte nicht Stand zu halten und er versprach, ihr gegenüber einmal ausnahmsweise ein Auge des Gesetzes zu drücken. Er durfte umso mehr dieses Verbrechen geben, als er sich bereits überzeugt hatte, daß der beleidigte grobe Unfugssparagraph keine härtere Belastung der Schulden als die mit einer geringen Geldbuße erforderliche. Erleichterten Herzen schwieb Alma davon. In freudiger Stimmung ging sie in das Seisen- und Parfümeriegeschäft von Liebig, und sodann in die Blumenhandlung von Schmidt, Bahnhofstraße, um dem befreiten Geliebten mit einem prächtigen Blumenstrauß zu seiner Entlastung zu gratulieren.

Aber das Schicksal hatte es anders bestimmt.

Sie hatte vor dem Schaufenster der Hahn'schen Delikatessehandlung am Markt Aufstellung genommen. Auf der anderen Seite des Marktes harrte Seraphine.

Ein Freudenruf kam gleichzeitig aus den Fehlen der beiden Damen — eben trat Hermann unter dem Thürbogen des Rathauses heraus. Schon wollten Seraphine und Alma ihm hastig entgegenstürzen — da stolzten ihre Schritte, als wären die Füße plötzlich an die Erde genagelt; hinter Hermann tauchte die kugelförmige Gestalt Alwins auf!

Seraphine schlich sich still zur Seite — kein fremdes Auge sollte den feierlichen Akt der Begrußung des Geliebten entweihen!

Alma schlug sich schweigend seitwärts in die Lauben, — wie durfte sie wagen, sich dem Geliebten zu nähern, wo die Gestalt ihres mißtrauischen Verlobten den dunklen Schatten warf!

Während Almas Tante sich in das Mehlgeschäft der Hirschberger Walzmühle (G. Bormann), Alte Herrnstraße 21, begab, um ihren Mehlbedarf zum Teuf vollends zu decken und sich sodann in die Konitorie von Wahnel am Markt begab, um sich bei einer stärkenden Tasse Kaffee von dem eben erlebten Schreck zu erholen, huschte Alma in das Schnittwarengeschäft von Kapuner und begab sich dann in das Geschäft von H. Menzel, Uhren und optische Waaren, um Einkäufe für ihre Schwester Regina zu machen.

Als Hermann und Alwin vor dem Rathauseingang zusammentrafen, begegneten sich ihre Blicke mit finstrem Ausdruck. „Mein Herr!“ begann Alwin, von dessen ungemütlicher Stimmung der Umstand Zeugniß ablegte, daß er plötzlich den langjährigen Freund siezte, statt ihn wie sonst mit dem vertraulichen „Du“ anzureden.

„Mein Herr!“ antwortete Hermann, gleichfalls alle Bande der Freundschaft sprengend, „wie kommen Sie mir vor?“

„Wie können Sie sich unterstellen, meine Braut anzublaßen!“ erwiderte Alwin den Erblassenden an. „Sie verdienen dafür, daß ich Ihnen das Leben ausblase! Haben Sie mich verstanden?“ „Nein,“ erwiderte Hermann schnell gefaßt, „ich verstehe Sie nicht. Wie kommen Sie zu der Behauptung, ich hätte Ihre Braut angebläst? Muß denn jeder Ihre Braut meinen, wenn er sich in der Nähe der Wohnung derselben auf der Klarinette übt? Hm?“ Herausfordernd blickte Hermann dem Feindseligen in das röthliche Antlitz.

„Ah!“ murmelte Alwin, „sollte ich ihm wirklich Unrecht gethan haben?“ Dann fuhr er laut fort: „Nun, ich will Dir vorläufig glauben. Aber damit Du nicht wieder in falschen Verdacht kommst, wenn Du in der Nähe meiner Alma klarinettenstirfst, werde ich die Hochzeit schon auf die nächsten Tage anberaumen! Willst Du mein Schenklührer sein?“

„Mit Vergnügen!“ kam es in bekommnenem Tone von den völzlich erblassenden Lippen Hermanns. Dann, um die wahre Ursache seiner Erblassung zu verbergen, fuhr er fort: „Ich fühle mich nicht wohl. Willst Du nicht bei Hirschstein, Destillation und Liqueurfabrik, eine kleine Stärkung mit mir einnehmen?“

„Gern!“ erwiderte Alwin. „Aber nur unter der Bedingung, daß Du nachher bei Böhm, Destillation und Liqueurfabrik, mein Gast bist!“

Beide zogen versöhnt, Arm in Arm, zusammen ihre Straße und bald sahen wir sie in holder Eintracht bei dampfendem Punsch alle Liebe und andere Schmerzen vergessen.

Nachdem Tante Seraphine sich durch einige Tassen Kaffee gestärkt, machte sie noch einige Einkäufe in dem Pusch- und Tapissiergeßt von Bial und der Schnittwarenhandlung von Pariser und suchte sich sodann in der Menzel'schen Uhrenwarenhandlung für ihre beste Stube eine herrlich vergoldete Standuhr aus. Dann begab sie sich schwermüthigen Herzens nach Hause.

Nicht weniger schwer war es Alm' um's Herz. Um sich eine Berstreuung zu schaffen, verfügte sie sich in das Schnittwarengeschäft von Ballentini und erleichterte daselbst angemessene Weise ihre Geldbörse, verzehrte dann in der Konitorie von Neugebauer, Schmiedebergerstraße, ein paar Tassen Chokolade und kaufte dann im Klempnerwarengeschäft von Pohlack einige reizende Spielwaren für die Kinder des Nachbars und sodann bei dem Klempner Peter verschiedene Wirtschaftsgesstände für ihren zukünftigen Haushalt ein. Nachdem sie noch dem Korbwarengeschäft von Rakosty einen Besuch abgestattet, um für Tante Seraphine einen bequemen Schaukasten als Weihnachtsangebinde einzulaufen, beschloß sie ihre heutigen Geschäftsgänge mit einer Blüsterung des reichen Waarenlagers von Franz Pohl, Pusch- und Tapissiergeßt, und der Eisenwarenhandlung von Schlegener.

Inzwischen hatten Alwin und Hermann sich getrennt. Letzterer verfolgte mit scharfem Auge die Schritte des sich entfernen Freundes, welcher in dem Blumengeschäft von Siebenhaar, Biegelstraße, verschwand, dann ging er mit hastigen Schritten nach der Bahnhofstraße, wo selbst wir ihn nach wenigen Minuten in dem Schreibmaterialiengeschäft von Buchbinder Groß niedliche Papeterien und ähnliche Sachen kaufen sahen. Dann ließ er sich Feder, Tinte und Briefpapier geben und warf hastig einige Worte auf das Papier. Schnell legte er ein Kuvert um den Brief, unterließ aber als vorsichtiger Mann, denselben mit einer Adresse zu versehen. Vor dem Galanteriewarenengeschäft von C. A. Schulz, Markt 56, woselbst er sich mit zahlreichen Geschenken für seine Freunde versah, stieß er auf einen Dienstmännchen.

Mit wenigen Worten beauftragte er denselben, das Schreiben an seine Adresse zu befördern und ihm Antwort in das Bürgenvaarengeschäft von Neumann, Liechteburgstraße, woselbst er sich eine Hutbüste zu kaufen gedachte, oder in die Wall-, Posamenten- und Strutmühlenwarenhandlung von Lorenz zu bringen, woselbst er seine Füße mit neuen wärmenden Hüllen versehen wollte.

Verständnisvoll nickte der Dienstmännchen.

„Ha!“ schrie Fräulein Seraphine mit gallendem Kläng der Stimme auf und in ihrem Auge zuckte ein Freudenschein, als wenn die Aprilonne plötzlich mit goldenem Strahl die Winterlandschaft streift.

Warum dieses Entzücken Seraphinen's?

Wenn wir mittheilen, daß vor ihr ein Dienstmännchen stand, während sie in der Hand das Schreiben Hermanns hielt, werden unsere Lefer nicht weiter fragen, warum die Dame sich wie fröhlich toll gebeertet.

„Heiliggeliebte! Soeben erfahre ich, daß Du mir bald auf ewig entrinnen werden sollst. Hast Du Mut, so steh' mit mir! Ich entführe Dich! Wohin? Gott Amor wird uns den richtigen Weg zeigen. Bist Du einverstanden, so stelle Dich heute zum Abendzuge (11 Uhr) am Bahnhofe ein. Morgens früh vor 5 Uhr sind wir dann in Dresden. U. A. w. g. Dein Dich unausprechlich mit Hochachtung liebender Hermann.“

Also stand es in dem Brief.

Seraphine legte die Hand auf die linke Brustseite, in wildem Ungeheuer pochte ihr Herz.

Dann schrieb sie folgende Antwort:

„Geliebter! Dein Wunsch ist mir Befehl! Ich komme! Pack Dich nur warm ein, damit Du Dich nicht auf der Bahn erkältest! Auf Wiedersehen, Sonne meines Lebens! heute Abend! Ich werde mich, um für die übrige Welt unkenntlich zu bleiben, tief verbüllt!“

Als Hermann eine halbe Stunde später Seraphinen's Einverständnis in der Hand hielt, ging ein befriedigendes Lächeln über seine Züge. Er musterte die Handschrift und sprach für sich:

Für Ihr jugendliches Alter hat Alma schon eine recht ausgeschriebene Handschrift, wie sie sonst bei so jungen Mädchen von 19 Jahren selten zu finden ist. Also heute Abend 11 Uhr! Hoffentlich macht Ihr die Tante, der alte Drache, keinen Strich durch die Rechnung.“

Dann galt es, die Vorbereitungen zur Reise zu treffen. Vorstern aber begab sich Hermann in die Greiffenbergerstraße zur lithographischen Anstalt von Aug. Bäboldt, um hier Verlobungsfärsen zu bestellen, welche der überraschten Welt über seine Absichten auf die Hand Alma's klarheit verschaffen sollten. Sodann begab er sich zu dem Uhrmacher und Optiker Müller, um sich dafelbst mit einem Overnuder zu versehen, da er mit der Geliebten das Dresdner Hoftheater zu besuchen beabsichtigte. Zur Ausstattung für die mit ihm stehende Geliebte verfaßte er sich in dem Pusch- und Tapissiergeßt von Fr. Börner noch mit einigen Toilettegegenständen, ergänzte dieselben durch das Leinen- und Weißwarengeschäft von Pauline Henßel, Warmbrunnerstraße, kaufte noch eine Reihe von Reisebedarfartikeln bei

G. Seidel, Bahnhofstraße 53, und in dem Galanteriewarenengeschäft von Hugo, verfaßt sich in der Tabak- und Zigarrenhandlung von Fehlemann, Bahnhofstraße, mit bestückenden Tabacos und verfaßt sich schließlich noch bei Stolpe, Destillation und Liqueurfabrik, mit einigen Flaschen Cognac und Kirsch. Zum Schlusse legte er sich in dem Umlaufigen Herrengarderobengeschäft einen praktischen Reiseanzug zu und verfaßt sich in dem Herrengarderobengeschäft von Toepler mit einem höchst durablen Reisemantel.

So waren von seiner Seite alle Vorbereitungen zur Ausführung des folgenwerken Entschlusses getroffen.

Aber auch Tante Seraphine war während dieser Zeit nicht unthätig gewesen. Sie hatte naheinander das Fr. Hirschberg'sche Pusch- und Tapissiergeßt, die Kupferwarenhandlung von Kaden, Schützenstraße 37, und das Galanteriewarenengeschäft von W. v. Pollack & Sohn aufgesucht und schließlich batte sie sich bei Sturm, Destillation und Liqueurfabrik, noch mit einigen Flaschen Weissamen Bittern verfeben.

Endlich rückte die heißegehrte Stunde heran.

Alma hatte sich früh auf ihr Zimmer begeben, so konnte Tante Seraphine ungeštört Toilette machen. Dies verkleidete, die in dem Pusch- und Tapissiergeßt von Nathan Hirschfeld erstandene seidene Kapuze tief über den Kopf gezogen, trat Seraphine aus der Haustür. Sie gab einem eben vorbeifahrenden Droschkenfischer einen Win — im Fluge führte er sie die Bahn zu.

Enttäuscht blickte Seraphine um sich, nachdem sie der Droschken und dem Kutscher ein Geldstück — soweit sie in der Dunkelheit zu beurtheilen vermochte — war es ein Markstück — eingehändigt. Kalt und heiß überließ es ihr den Rücken — er war nicht da!

Eine glühende Welle des Zornes durchströmte ihr Blut — da entfuhr ein leises Aufhauchen ihren Lippen: In der Thür eines Koupee's II. Klasse stand der Geliebte und blickte schmückig aus. Da sie das Antlitz tief verschleiert und verbüllt hatte, war es ihm unmöglich sie zu erkennen. Mit einem hastigen Sprung sprang sie hastig in seine Arme, dann läutete es — der Zug setzte sich in Bewegung.

Ein bestiger, langgezogener Schrei erlöste aus dem Koupee, dessen Alleinbesitzer mit seiner tiefvermummten Dame sich soeben der schlanken Herr im langen Reisemantel durch ein Trinkgeld bei dem Schaffner gesichert hatte.

Das Rosten der Lokomotive übertönte den Schrei.  
Was hatte sich Fürchterliches begeben?  
(Schluß folgt.)

## Eingesandt.

Es scheint doch wirklich eine traurige Zeit zu sein, daß auf die Bitten für die

Herberge zur Heimat bis jetzt in den Sammelstellen wenig oder nichts eingegangen ist. Wer hätte nicht einen abgelegten Rock, Beinkleid oder Stiefeln etc. übrig? Noch ist es Zeit, dies bitten wir zu bedenken!

## Letzte Nachrichten.

Bielefeld, 20. Dezember. Der Parteidienst der hiesigen Nationalliberalen hat einstimmig die Unterstützung der Kandidatur Hammerstein abgelehnt.

Münster, 20. Dezember. Die heutige Nachmittag abgehaltene große Versammlung der Bergleute der Gruben Kohlwald, König, Heinrich und Dechen ging auseinander, ohne einen Beschlüß zu fassen, als der Bürgermeister Ludwig die Entfernung der zu den Gruben nicht angemeldeten fremden Arbeiter, unter denen sich auch Wasken und Bachmann befanden, verlangte.

Paris, 20. Dezember. Die Agence Havas meldet aus Petersburg: Die russischen Flottenabteilungen im schwarzen und baltischen Meere werden demnächst, und zwar jede um zwei große Panzerschiffe und mehrere Torpedoschiffe, welche die russische Regierung bei russischen Etablissements bestellt hat, vermehrt werden.

London, 20. Dezember. Ein furchtbarer Typhon suchte am 4. November Japan heim. An den Küsten der Inseln Sidon und Nippon scheiterten 67 Schiffe, 200 Seelen ertranken. Hunderte von Häusern wurden niedergeworfen und die Inassen unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Getöteten beträgt über hundert.

Budapest, 20. Dezember. Das hiesige deutsche Theater ist heute Nachmittag niedergebrannt. Alle Anstrengungen der Feuerwehr, welche nebst Militär den ganzen Abend thätig war, waren vergeblich. Menschenverlust ist nicht zu beklagen; zwei Feuerwehrmänner sind leicht verletzt. Das Feuer kam zum Ausbruch in dem Heizerraum, grade als der diensttuende Feuerwehrmann die inneren Räume feuerpolizeilich untersuchte. Die Arbeiter in den unteren Räumen konnten sich retten. Für heute und morgen war das Haus gänzlich ausverkauft; morgen sollte Sonnenthal als Gast auftreten. Das deutsche Theater, welches im Jahre 1882 durch einen chauvinistischen Gemeindebeschuß geschlossen wurde, verdankt seine Wiedereröffnung der sympathischen Fürsprache des greisen deutschen Kaisers Wilhelm. Seitdem war das Theater hier wohlgelegen; auch die magyarische Presse begleitete das Wirken desselben mit sichtlichem Wohlwollen.

## Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt

Berlin, 21. Dezember. Die Londoner Times meldet aus Sansibar, daß Parke, der Arzt Stanley's und Emin's am gastrischen Fieber gefährlich erkrankt ist. — Drei Hauptanhänger Buschiri's wurden gestern in Bagamoyo hingerichtet.

**Kirchliche Nachrichten.**

Christnachtspredigt <sup>145</sup> Uhr Herr Pastor Niedbry.  
Am 1. Weihnachtsfeiertage Hauptpredigt Herr Pastor prim. Hünster. — Nachmittagspredigt Dr. Pastor Schent. (Kollekte für die hiesige kirchliche Armenpflege.)

Am 2. Weihnachtsfeiertage Hauptpredigt Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt Herr Candidat Wagner. (Kollekte für den schlesischen Vicariatsfonds.)

**Kirchliche Nachrichten.**

## Geboren:

Hirschberg, den 17. November: Frau Zimmermann Scholz 1 S., Carl Hermann Reinbold; den 23.: Frau Haushälter Brückner 1 S., Otto Paul; d. 24.: Frau Kaufmann Winkler 1 S., Adam Gustav Johannes; d. 2. Dez.: Frau Führerleibknecht Menzel 1 S., Carl Hermann Robert Julius.

## Geftorben:

Hirschberg, den 13. Dezember: Fräulein Wilhelmine Hoffmann, 64 J.; der Töpfereiarb. Friedr. Legner, 69 J.

**Familien-Nachrichten.**

## Verlobungen:

Fräulein Clara Rasselt mit Herrn Apotheker Alois Richter in Waldenburg i. Schl.

## Sterbefälle:

Frau Clara von Götz, geb. Freiin v. Welczek in Siegenhals. Fräulein Emilie Damm in Liegnitz. Herr früh. Birthschafts-Inspektor Leopold Steige in O.-Stephansdorf. Herr Lehrer Franz Stehr in Breslau.

Die Herren Altmeyer, Rüffer und Brauereibesitzer Heinrich werden demnächst eine Revision der hiesigen Bierdruck-Apparate vornehmen.

Unter Bezugnahme hierauf machen wir auf die Bestimmungen des § 4 der Polizei-Verordnung vom 22. Januar 1884, welcher lautet:

"Bei den polizeilich angeordneten Revisionen der Bierdruck-Apparate, muß den revisorischen Beamten unweigerlich der Zutritt zu allen Theilen des Apparates gestattet, auch auf Verlangen des Beamten behufs genauer Besichtigung auseinandergenommen werden." Aufmerksam und ersuchen die Herren Besitzer von Bierdruck-Apparaten in ihrem eigenen Interesse, sowie in dem des beteiligten Publikums, den Revisionen bereitwillig entgegen zu kommen. Hirschberg, d. 20. Dezbr. 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Voigtsdorf Band I Blatt Nr. 7 auf den Namen des Kaufmanns Julius Grawald zu Breslau eingetragene, zu Voigtsdorf belegene Bauergut Nr. 7 am 14. Januar 1890,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

295a

Hermsdorf u. K., den 17. Dezbr. 1889.

Königliches Amtsgericht.

**Holzauktions-Bekanntmachung.**

Am Sonnabend, d. 28. Dez. d. J., von früh 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier Maiwaldau, Forstort Straßenteich, Markwartshain und Steinbisch öffentlich meistbietend verkauft werden:

81 Hundert Gebund hartes Schlagreißig,  
30 Stk. Birken-Renzholz,  
70 do. Stangen u. ca. 20 Langhosen Durchforstungsholz  
Anfang im Straßenteich. 292a

Maiwaldau, den 20. Dezember 1889.

Kasch. Rentmeister.

Heute starb unser Vorstandsmitglied, der Königl. Gymnasial-Oberlehrer

**Herr Dr. August Schultz.**

Für alles Schöne begeistert und den heimathlichen Bergen mit warmen Herzen zugethan, diente er in hingebender Weise unserem Vereine überall mit Rath und That. Wir verlieren in ihm einen lieben Freund und treuen Genossen, dessen Andenken nie verlöschen wird.

Hirschberg, den 20. Dezember 1889.

**Der Vorstand  
der Ortsgruppe Hirschberg (R.-G.-V.).****Bekanntmachung.**

Die für das Jahr 1890 nachgesuchten Wandergewerbeschirme sind von der Königlichen Regierung in Liegnitz ausgestellt worden und können von den betreffenden Gewerbetreibenden gegen Erlegung der Steuerbeträge bei der Königlichen Kreisfasse hier selbst in Empfang genommen werden.

Hirschberg i. Schl. 19. Dezbr. 1889.

**Der Magistrat.**

**Zwangsvorsteigerung.**  
Montag, den 23. Dezember 1889,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in meinem Handlokal (Gästehof „zum Kynast“) hier selbst

1 gold. Broche u. 2 Ohrringe  
öffentlicht versteigern.

Hirschberg, d. 21. Dezember 1889.

**Riemer**, Gerichtsvollzieher.

**Holz-Verkauf.**

Im Forstrevier Kammersaloau Forstort "Birkicht" werden Sonnabend, 28. Dezember, Vormittags 9 Uhr,

3000 Gebund stark. Schlagreißig  
meistbietend bei Gründel. Zahlungsfrist verkauft.

**Der Revierförster Becker.****Leberthran**

in nur vorzüglichen Qualitäten,  
ausgewogen und in Stückchen,  
empfiehlt

**Victor Müller,**

Drogenhandlung,  
am Burghurm.

**Deutsch-Italienische  
WEIN-IMPORT  
GESELLSCHAFT**

Frankfurt a.M., Berlin, Hamburg, München.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Die unter Staatskontrolle stehenden italienischen Tisch-, Tafel- und Dessertweine obiger Gesellschaft, sowie ausführliche Preislisten sind u. A. zu haben bei:

**Gustav Noerdlinger,**

Hirschberg i. Schl., Schützenstr. 11.

**Aktien-Gesellschaft  
für Verzinkerei und Eisenkonstruktion  
vorm.****Jacob Hilgers, Rheinbrohl,**

Verzinkerei und Verbleierei,

**Bedachungen**

aus  
verzinktem, verbleitem und verzinkt-verbleitem Eisen  
(Trägerwellblech-, Wellblech-, Pfannen- und Falz-Döcher)

**Eisenkonstruktionen.****Weihnacht.**

Zum Fest bietet meine Blumenhalle eine große Auswahl

**blühender Pflanzen**

in: Camellien, Azaleen, Hyazinthen, Maiblumen,  
bepflanzter Jardiniere.

Auch empfiehlt meine moderne Binderei in Bouquets und Kränzen  
von den zur Zeit seltenen frischen Blumen, Makartbouquets &c.

**Emil Weinhold.****Zum Weihnachtsfeste**

empfiehlt von meinem bedeutenden Lager in

**Colonialwaren und Delikatessen**

in nur besten Qualitäten:

Hochprima grobkörn. mildgesalz. Astrachaner Caviar,  
besten grobkörn. amerikan. Caviar,

in kleinen Tönnchen, Glaskräuschen und ausgewogen,

Stralsunder Gänseleberpasteten,  
verschiedene Größen

Pommersche Gänsebrüste und -Keulen,

Echt Elsbinger Neunaugen,  
 $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{4}$ -Schoßfäßchen,

Ostsee-Delicatess-Heringe  
in 2- und 4-Liter-Dosen,

Ostsee-Delicatess-Heringe ohne Gräten,  
in Bonillon, Tomaten und Champignonsauce,

feinst. geräuch. Rheinsalm, frische Räucher-Male, Kieler Sprotten und Specklunden, hochseine Braunschweiger und Thüringer Schlackwurst, Sardellen- und Trüffeleberwurst,

Echt Königsberger Marzipan,  
in 1-Pfd.-Säcken,

Kartoffeln und Checkonfekt, neue Marocc.

Datteln, Traubenzrosinen, Sultanfeigen, Istriener und Sicil. Haselnüsse,

Para- und Franz. Walnüsse, dickerstädtige Livorneser Succade,

alle Sorten echt Braunschw. Gemüse,

Pa. Stangen- und Brechspargel, Schoten, Carotten, Schnittbohnen, Rosenkohl, bestes Fabrikat und Prima Qualität,

F sämmtliche Gemüse-Präserven der Firma Seidel & Co. in Münsterberg.

Neue Extra-Kronen-Hummer, Sardines à l'huile in allen Packungen, bestes Fabrikat,

echt Deidesheimer Compot-Früchte in größter Auswahl und in Gläsern verschiedenster Größe.

Feinste Peccoblüthen, Pecco-Mélange, russ. Karawanen-, Sonchong- und Imperial-Thee's in eleganten Cartons und ausgewogen.

Feinste Deutsche und Schweizer Chocoladen, von 1 bis Mf. 4,50 pro Pfd., Holländische und Deutsche Cacaopulver in verschiedenen Packungen und lose, sowie alle anderen Artikel für die feine Küche.

Ferner empfiehlt mein großes Lager gut gepflegter

**Weine**

als: Mosel-, Rhein-, Bordeaux-Weine, Madeira, Sherry, Portweine, sowie herbe und süße Ungarweine zu sehr civilen Preisen, echt Düsseldorfer Burgunder, Rum- und Arrac-Bunsche von J. A. Kemna, Joh. Ad. Roeder und Nienhaus Nachflgr. sehr schönen Burgunder Bunsch von J. P. Karnasch,  $\frac{1}{2}$  Liter-Flasche nur Mf. 2,  $\frac{1}{2}$  Fl. Mf. 1,

echten 1883er Franz-Cognac,

fine champagne, hochseine deutschen Cognac, sehr alten echten Mandarinen- und Goa-Arrac, ganz echten fetten Jamaica-Rum, alten echten Nordhäuser Korn, franz. holländ. u. deutsche Liqueure in großer Auswahl, u. s. w. u. s. w.

**Johannes Hahn,**

Hirschberg i. Schl.

NB. Zum Feste erhalten  
Pommersche Bratgänse, Böhmisches Schlein und Spiegelkarpfen von außerordentlicher Güte und erbitte Bestellungen rechtzeitig.

D. O.

## Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

## 6261 Geldgewinne.

Loose à 3 Mk.

15 Pf.

incl. Reichsstempel

sind zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.  
Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

10 Loose für 30 Mark, (Porto und Liste 20 Pf. extra.) 280a

Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

**Taschentücher-Offerete**  
der Handlung  
**Adolf Staekel & Co.**

**Battist-Tücher**, 30 cm im Geviert, Dutzend 80 Pf.  
**Desgleichen** gefäumt mit bunten Kanten, 39 cm im Geviert, Dutzend 1 Mt. 20 Pf.

**Leinene Tücher**, rot und blau, 42 × 45 cm, Dutzend 1 Mt. 80 Pf.

**Weiss mit bunter Kante** gefäumt, elegant verpackt, 36 cm im Geviert, Dutzend 2 Mt.

**Desgleichen** 42 × 45 cm, Dutzend 2 Mt. 40 Pf.

**Halbleinene Tücher**, weiß mit bunten Kanten, 48 cm im Geviert, Dutzend 2 Mt. 70 Pf. und 3 Mt. 50 Pf.

**Reinleinene Tücher**, weiß mit bunten Kanten, 48 cm im Geviert, Dutzend 4 Mt. 20 Pf., 5 Mt. 10 Pf. und 6 Mt.

**Reinleinene Tücher**, extra fein, mit eleganten bedruckten Kanten, Dutzend 7 Mt. 50 Pf.

**Weisse reinleinene Taschentücher**, 48 cm im Geviert, Dutzend 2 Mt. 40 Pf., 3 Mt. 4 Mt., 4 Mt. 80 Pf., 5 Mt. 40 Pf., 6 Mt., 6 Mt. 50 Pf., 7 Mt. 20 Pf., 8 Mt., 9 Mt.

**Desgleichen**, 56,58 cm im Geviert, Dbd. 5 Mt. 60 Pf., 6 Mt. 50 Pf., 8 Mt., 9 Mt.

**Buntleinene Taschentücher**, Dbd. 3 Mt., 4 Mt. 80 Pf., 6 Mt., 7 Mt. 20 Pf.

**Battist-Taschentücher** für Damen mit Hohlbaum, weiß mit bunten Kanten, 46 cm im Geviert, Dutzend nur 5 Mt.

**Reinleinene Battist-Taschentücher** mit Hohlbaum, ganz weiß, 40 cm im Geviert, Dutzend 8 und 9 Mt.

**Reinsiedene Sport-Tücher** für Damen, weiß mit roten oder schwarzen Kanten, 30 cm im Geviert, Dutzend 7 Mt. 50 Pf.

**Buntseidene Taschentücher** für Herren in grösster Auswahl.

**Purpur-Taschentücher**, Dbd. 2 Mt. 40 Pf., 3 Mt. bis 4 Mt. 80 Pf.

In **Taschentüchern** machen wir ein großes Verkaufsgeschäft und sind daher darin ganz besonders billig.

**Adolf Staekel & Co.**

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die



## Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von

Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achtet beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorrätig in Hirschberg bei **F. Korsetzky, G. Nördlinger** u. b. Cond. **H. Martin**, **A. Scholtz** und Conditor **G. Wahneit**; in Bolkenhain bei **C. Ruth** und **A. Schüttig**; in Friedeberg a. Qu. bei **G. B. Carganico**, **W. Kunkel** u. bei **W. Menz**; in Greiffenberg bei **Gustav Hubrich** und bei Apoth. **Lindner**; in Hermsdorf u. d. Kynast bei **Hermann Schäpe**; in Hohenfriedeberg bei **G. S. Salut**, **E. Glau**, Apoth. **O. Opitz**; in Jannowitz bei **H. Scholz**; in Lähn bei **R. Hutter & Co.**; in Landeshut bei Conditor **W. Fritze** und bei **August Werner** in Liebau.

Die reichhaltigste aller Modern-Zeitungen ist die

## Illustrirte Frauen-Zeitung.

Dieselbe bringt jährlich 24 Modern-

Unterhaltungs-

Nummern und mindestens 28 Beiblätter,

so dass ohne Unter-

brechung regelmässig

wöchentlich eine

Nummer erscheint

für Oesterreich-Ungarn der Stempel-

steuer wegen alle 14

Tage eine Doppel-Nummer). Die Mo-

den-Nummern sind der "Modenwelt"

gleich, welche mit ihrem Inhalte von

jährlich über 2000 Abbildungen sammt

Text weiters mehr bietet, als irgend

ein anderes Modenblatt. Jährlich 12

Beilagen geben an Schnittmustern zur

Selbst-Anfertigung der Garderobe für

Damen und Kinder, wie der Leibwäsche

überhaupt, genügend für den ausge-

deutesten Bedarf.

Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen

Feuilleton und Briefen über das ge-

ellschaftliche Leben in den Großstädten

und Bädern regelmässige Mittheilun-

gen aus der Frauенwelt, Kunstgewerb-

liches, Wirtschaftliches, Gärtnerie und

Briefmarke, indem viele künstlerisch

ausgeführte Illustrationen und an Mo-

den endlich noch Folgendes: jährlich

über 75 Artikel mit über 300 Abbil-

dungen, 12 große farbige Modenbilder,

8 farbige Musterblätter für künstlerisch

Handarbeiten und 8 Extrablätter mit

vielen Illustrationen, so dass die Zahl

der letzteren an 3000 jährlich hinan-

reicht. Kein anderes illustriertes Blatt

überhaupt, innerhalb oder außerhalb

Deutschlands, kann nur entfernt diese

Zahl aufweisen; dabei beträgt der vier-

teljährlige Abonnements-Preis nur

2 Mt. 50 Pf.

Die "Große Ausgabe mit allen

Kupfern" bringt außerdem jährlich

noch 40 grosse farbige Modenbilder,

also jährlich 68 besondere Beigaben

und kostet vierjährlich 4 Mt. 25 Pf.

(in Oesterreich-Ungarn nach Cours.)

Abonnements werden jederzeit an-

genommen bei allen Buchhandlungen und

Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition,

Berlin W., Potsdamer Straße 38,

Wien I., Overngasse 3.

## Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser ent-

haltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft

geben, unter Leitung der Ad-

ministration der König-Wil-

helms-Felsenquellen bereitet,

von bewährter Wirkung gegen

die Leiden der Respirations- und

Verdauungs-Organe. Dieselben

sind in plombirten Schachteln

mit Controle-Streifen vorrätig

in den meisten Apotheken und

Mineralwasser-Handlungen in

ganz Deutschland

Vorrätig in **Hirschberg** bei Apotheker **O. Handke** und bei Apotheker **G. Roehr**;

in **Löwenberg** bei **W. Hanke**;

in **Liebenthal** bei Apotheker **W. Boes**;

in **Warmbrunn** bei Apotheker **H. Castelsky**;

in **Landeshut** bei **Hermann Holstein**.

**Engros-Versandt:**

**Magazin der Emser**

**Felsenquellen in Köln.**

Für

## Fleischbeschauer!

Controlbücher,

Schau-Bücher,

Befund-Scheine,

Atteste

vorrätig in der

Expedition

des Hirschberger Tageblatt,

Vierte Burgstraße 14.

## Patent-Mohnmühlen

bester Construction,

eiserne Mörser zum Mohn stampfen,  
Reibemaschinen in div. Größen

empfehlen billigst

## Rumpelt & Meierhoff.

### Flügel und Pianinos,

Einen Lehrling

sucht bald oder Oftern

278a

**Kuhn, Löper, Vahn.**

**Herrschatl. Wohnungen**

von 4, 5, 6 und 7 Zimmern zu ver-

miethen bei

J. Timm.

**Evangel. Gesellenverein.**

Montag: Kein Vereinsabend.

### Vergnügungs-Kalender.

#### Feiern und

Heute, Sonntag:

#### 2 große Eis-Concerte,

ausgeführt von der Jäger-Kapelle.

Von 11—1 und von 3—5 Uhr.

**Deutscher Kaiser, Gunnersdorf.**

Heute, Sonntag: 588b

**Musikalische Unterhaltung**

von Herrn Haude.

**Kretscham Petersdorf.**

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

**Tanz (Streichmusik).**

Totalitäten gut geheizt.

Es lädt ergebnist ein

293a **Heinze.**

**Hotel Preußischer Hof**

Krummhübel.

Den 2. Feiertag lädt zur

### Einweihung

nebst **Tanz**

freundlichst ein

290a

**Billige Kleiderstoff-Offerte**  
der Handlung

# Adolf Staeckel & Co.

**Lama Noppé** die Robe 4 M 50 R

**Cheviot Noppé** grau und braun meliert, die Robe 6 M

**Jacquard** — in verschiedenen Farben — schöne Muster — Robe 6 M bis 10 M 50 R

**Cachemir** — in schwarz, marine, braun u. s. w., die Robe 5 M 25 R, 6 M 30 R, 7 M 20 R, 9 M 60 R.

**Bège** — reine Wolle — die Robe 8 M, 9 M

**Crêpe** — reine Wolle — in allen neuen Farben, die Robe 11 M 20 R

**Lodenstoffe** — beste Qualität — reine Wolle — die Robe 12 M

**Chinatuch** die Robe 7 M 90 R

Die Roben enthalten 7 Meter doppelbreiten Stoff.

Sämtliche **Nouveauté-Kleiderstoffe**, sowie Frühjahr- und Sommer-Kleiderstoffe, Elsässer Cattune und Sattins zu ganz bedeutend reducirten Preisen.

Proben bereitwilligst. Umtausch gestattet. Coupons, fällig im Januar 1890, werden für voll in Zahlung genommen. Streng feste Preise. Bei Baarzahlung 2 Procent Rabatt.

**Schwarze Cachemirs u. schwarze Nouveautéstoffe**

beste Fabrikate, zu ganz besonders billigen Preisen.

## Excelsior

prachtvoller halbseidener **Merveilleux** in den schönsten Tag- und Abendfarben, 55 cm breit, Meter nur 2 M, wodurch eine solche effectvolle Robe nur 24 bis 30 M kostet.

Prachtvolle Qualitäten in reinseid. **Merveilleux** grossartige Farbenwahl.

Eine **schwarze reinseid. Merveilleux-, Cachemir-, Satin-, Luxor-** oder **Atlas-Robe** dürfte wohl ein sehr gern gesehenes Weihnachts-Präsent sein.

## Die schönen Kerzen

Kerzen mit den neuesten Verzierungen werden auch paarmärtig und einzeln abgegeben, da täglich neue Muster hergestellt werden. Sehr beliebt sind

Amoretten = Kerzen	
Kornblumen =	
Altgold =	einzel
Beilichen =	
Streublümchen =	25 Pfg.
Bergkristall =	
Persisch = c. c. =	

kleinere Kerzen mit Guirlanden u. kleinen Bouquets von 5 Pfg. an in großer Auswahl in

H. Maul's Seifenfabrik.

## Flügel, Pianinos und Harmoniums,

neu und überspielt.  
Naten bewilligt. Gebr. Instr. wird. in Zahl. genommen.

## W. Paternoster

### Görlitz.

Hirschberger Filiale:  
**J. Prenzel,**  
Organist  
Gerichtstr. 3. II.

## Körbchen,

mit Niedelsäckchen und Seifen gefüllt, werden zu Fabrikpreisen schleunigst ausverkauft in

H. Maul's Seifenfabrik.

### Blüthenduft

### u. San-Remo-Heilchen

(die feinsten Parfüms) à fl. 1.50 M. empfiehlt als etwas Vorsichtiges

**Richard Wecke**, Friseur.  
Ring 61. 5976

## Kerzen

mit Heiligenbildern werden nach dem Feste nur auf besondere Bestellung angefertigt.

H. Maul's Seifenfabrik.

Unsere werthe Kirchengemeinde von Stadt und Land benachrichtigen wir hierdurch ergebenst, daß der Überglöckner **Heinze** von uns autorisiert ist, die der Kirche zugesetzten Spenden an Lichten zur Beleuchtung am heiligen Weihnachts- und Sylvesterabend in Empfang zu nehmen.

Hirschberg, den 20. Dezember 1889.

## Der evang. Gemeinde-Kirchenrat.

## Bitte für das Armenhaus.

Die lieben Freunde und Wohlthäter des Armenhauses, welche mich schon so lange Jahre gütigst unterstützen, bitte ich dieses Weihnachtsfest recht herzlich, mich mit milden Gaben zu unterstützen, um den Armenhausbewohnern, 34 Kinder und 50 alten Leuten, ein frohes Weihnachtsfest bereiten zu können. Der Bequemlichkeit halber wird Herr Stadtrath **Günther** wiederum die Güte haben, milde Gaben in Empfang zu nehmen und auch ich bin gern und dankbar dazu ber. it.

**F. Strauss,**  
Administrator des Armenhauses,  
Bahnhofstraße 30.

# W. Pohlak

Schildauerstraße 4.

Als passende

## Weihnachtsgeschenke



empfiehlt mein großes Lager von Hänge-, Wand-, Hand-, Nacht- und Tischlampen, Ampeln, Hygienen-Lampen mit Doppel-Cylinder-Petroleumläufen, Stall-, Hand-, Fuhrwerks-, Hutsch-, Hof- und Taschenlaternen, Benzinkreuzer, Ölfeuersteher, starke Kohlenkästen, Kohlenlößel, Petroleum und Spiritus-Rapidkocher, Vogelgebauer in allen Größen. Vogelgebauer-Ständer, Aquarien mit Tropfsteinenfisch, Zib., Fuß- und Vollbadewannen, Badeküche, Bidet-Closet, Wasch- und Wringmaschinen, Reibe- und Fleischhäm-Maschinen, Küchenwaagen, Pudding-, Back-, Semmel- und Geleeformen, Kuchenbleche, Brotbüchsen, Wasserkannen und Eimer, rob, lackirt und emaillirt, Gewürzschänke, sowie sämmtliches Küchengeschirr, feine und gewöhnliche Cylinder und Glocken, Tulpen, Petroleumdocht, Stubenaufnehmer von Dachgarn.

Große  
Nürnberg. Blechspielwaren-Ausstellung  
Christbaumständer und Christbaumbehang.

## Kuchenbäckerei Lindau,

Bahnhofstraße,

empfiehlt in bester Güte:

**Mandel-Sultanin-Rosinenstollen**, altdutsche u. abgerührte, sowie diverse Kuchen.

# Eau de Cologne

(nur echte),

**Ristchen** M. 6,50.

**Odeur's**, Flacon von 30 Pfg. bis 6 M.

**Seifen**, Stück von 10 Pfg. bis 2 M.

**Cravatten** in großer Auswahl,

**Majolika-Räucherhäuser**

empfiehlt

**Oskar Weidenbach**, Coiffeur,  
67. Bahnhofstraße 67.

## Überzeugung macht wahr!

Wer eine billige und gute Berliner Tages-Zeitung lesen will, bestelle sich auf dem nächstgelegenen Postamt oder bei dem Landbrieffräger für das nächste Quartal

für 1 Mk. vierteljährlich die

## Berliner Morgen-Zeitung

mit „täglichem Familienblatt“,

die bereits mehr als 32 Tausend Abonnenten hat, welche täglich weiter zunehmen. Wer sich jedoch das Blatt erst annehmen will, um sich vorher von dem Umfang und Inhalt zu überzeugen, verlange gratis eine Probe-Nummer von der Expedition der Berliner Morgen-Zeitung, Berlin SW.

Im nächsten Quartal erscheint ein neuer interessanter Roman von

**Ad. Streckfuss**: „Das Geheimnis des Wohlthüters“.

## Günstiger Weihnachtkauf.

Jeder Gegenstand zu einem Festgeschenk passend.

Eine Sendung, enthaltend:

285a

1 Carton hochseine Toilette-Seife,  
1 Zerstäuber, mit seinem Parfüm gefüllt,

1 Flasche hochseines Taschentuch-Parfüm mit Spritzkopf,  
1 Blumenörbchen, eine Flasche seines Parfüm enthaltend,

1 Niedelsäckchen zur Parfümierung der Wäsche,  
1 Zahnbürste,

1 Schachtel Zahnpulver,  
1 Flasche hochseines Zimmerparfüm.

Obige 8 Gegenstände, welche einen reellen Wert von M. 9,— repräsentieren, versenden wir bis zum Weihnachtsfeste

für nur M. 6,— incl. Porto

gegen Einwendung des Betrages oder Nachnahme.

**Gebr. Hoppe**, Berlin SW.,

Charlotten-Straße 83,

Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik.

G. A. MILKE.

G. A. MILKE.

**Allen Damen**

denen darangelegen  
ist, ihre

**Winter-Garderobe**

nicht nur in den neuesten Fächern  
und elegantester Ausführung,  
sondern auch in den billigsten Preisen

zu beschaffen, kann die  
Garderoben-Fabrik von

**G. A. Milke**

nicht genug empfohlen werden.  
Dort finden Sie die reizendsten, geschmackvollsten  
Formen in

**Winter-Mäntel**,  
Paletots, Volkans, Peterinenmäntel, Rad-  
mäntel, Bisets, Jäschchen und Jaquettes.

Außerdem eine riesige Auswahl  
Mädchen-Paletots, Peterinemäntel,  
Jäschchen und Tricotkleidchen.

erner Tricotästchen, Blousen, sowie Schulterkragen.  
**Die Confection**

von  
**G. A. MILKE**

ist die außergewöhnlichste bezüglich der eleganten Ausführung,

des vorzüglichen Stoffes und der Haltbarkeit und nur der große Anfang erklärt  
die fabelhaft billigen Preise, die jede Konkurrenz ausschließen.  
**G. A. Milke** besitzt in **Herren-Garderobe**  
ein kolossales Lager und zwar:

Hochelagante Überzieher, schwere Ulster, Kaiserwärmel, Juppen, Schafröcke,  
ganze Anzüge, einzelne Hüte, Schürze, Sakkos, Grabs, Weinleider u. s. w.  
die durch schwere Formen, saubere Arbeit und vorzüglichen Stoff auffallen und  
tatsächlich zu Spitzenpreisen verkauft werden,

da die Selbstfabrikation in unglaublich großen Mengen riesige Vortheile gewährt.  
**Verkauf zu Fabrikpreisen!**

**G. A. MILKE**

fabriziert als Spezialität: Hohenloherwärmel, Ulster, auf zweierlei Art zu

tragen, mit und ohne Peterine, und Torpedo-Juppen, die vollständig wasserdicht sind.  
Das Lager von Tuchen, Knäckens, Paletots und Unterhosen bietet Schneider- und Wiederverkäufern  
Gelegenheit zu billigen Einkäufen bei unerreicht großer Auswahl.  
**G. A. Milke** hat zwei der tüchtigsten Schneider im Hause, kann daher  
Bestellungen nach Maß schnellstens liefern und berechnet dieselben unter Garantie für  
vorzüglichen Stoff bei sauberster Ausführung enorm billig.

**G. A. MILKE,**

**Hirschberg.**

## Weihnachtsfest.

Und macht auch das Sinnen und Trachten  
Der Menschen den Glauben zu Spott,  
Den Moses und Christus uns brachten:  
Die Menschen sie welken, nicht Gott!  
Und schweigen auch alle Jungen,

Ihn predigt in Ewigkeit,  
Vom Geiste der Liebe durchdrungen,  
Der schaffende Geist der Zeit!

Wenn Menschen schwiegen, — dem Werke,  
Das künstlich und klug sie vollbracht;  
Des Sturmwinds vernichtender Stärke;  
Dem Frieden der heiligen Nacht;

Dem todtten Geiste entflohe

Ein: „Ehre sei Gott in der Höhe

Und ist auch der Völker Bestreben,  
Trotz Christi Wort, Hader und Streit;

Ein Kampf nur das friedlichste Leben;  
Verachtung die Sturmflut der Zeit;

Und schwächt auch Genugthucht zum Meere,

Das Erde und Jenseits bedeckt:

Es kommt, Mensch, die Zeit, wo die Leere,

Die Seele des Meeres Dich schreckt!

Es läuft durch das Kämpfen und Ringen,

Es schwält zu den Grenzen der Lust,

Es weht aus des Zeitgeistes Schwingen,

Es spricht aus dem Högel der Gruft,

Trotz Kampf und Genuss und Beschwerden,

Ein Sehnen nach: „Friede auf Erden!“

O'rum Weihnachtsfest, Zeuge der Liebe

Jehovah's, wie machst du zu Spott

Das Unkraut der weltlichen Triebe,

Sie wellen; — doch ewig ist Gott!

Jahrtausende sind schon vergangen,

Jahrtausende werden vergehn:

Der Stern, in Dir aufgegangen,

Wird nur um so glänzender stehn!

Dein „Ehre sei Gott!“ und dein „Friede

Auf Erden!“ — sie tönen fort,

So oft du wirst kommen, im Vieze

Auf Erde von Ort zu Ort,

In Hütten, Palästen und Hallen;

„Den Menschen ein Wohlgefallen!“

A. Heilig.

(5. Auflage.) Nachdruck verboten.

Der Arzt ging darauf freudig ein; er wußte, daß es den braven Leuten heiliger Ernst mit dem Gelöbniss war und daß er keinen willigen, treueren Händen den kleinen Kranken anvertrauen konnte. Sie sorgten um denselben Tag und Nacht, vergossen Thränen aufrichtiger Betrübniss, wenn das schwach glimmende Lebenslicht wiederholz zu erlöschen drohte, und als dann Dank ihrer aufopfernden Pflege eines Tages der Arzt der ersten leisen Hoffnung Ausdruck gab, ließen den menschenfreundlichen Pflegern abermals die hellen Zähren über die Wangen, diesmal jedoch waren es Freudentränen.

Endlich hieß es: „Nun haben wir gewonnen!“ Die Fiebererscheinungen verloren sich ganz, und ruhiger, erquickender Schlaf stellte sich ein; doch im Ganzen machte die Genesung des armen Jungen sehr, sehr langsame Fortschritte. Als er das Bett verlassen durfte, bereitete ihm Mutter Braun in einem alten, bequemen Sorgenstuhl unweit des großen schwarzen Kachelofens ein behagliches Plätzchen. Dort saß Lajos ernst, schweigsam und theilnahmlos gegen Alles, was um ihn herum geschah.

Für Dornburgs sämmtliche Bewohner bildete das frante Slovakenkind einen Gegenstand lebhafter Theilnahme, welche man durch Zusendung aller möglichen Gaben wie stärkender Weine und sonstiger Erquickungen, Kleidungsstücke und Spielsachen zu befunden strebte. Am Weihnachtsabend wurden auf blendend weiß gedecktem Tische die Geschenke schön aufgeputzt. In der Mitte prangte natürlich ein dufzend Tannenbüschchen, behangen mit vergoldeten Nüssen, Zuckerwerk und rothen Apfeln, die in bunten Papiernecken lagen. Auf der Krone schwante ein Christengel mit goldenen Flügeln.

Nachdem Meister Braun die dünnen rothen, grünen, gelben und blauen Lichtchen angezündet, wurde Lajos aus der Alkove herbeigeholt. Geblendet, mit weit geöffneten Augen blickte er auf den nie geschauten Glanz des strahlenden Weihnachtsbaumes und auf die vielen herrlichen Dinge, welche das liebe „Christkind“ gebracht, und die ihm — dem armen Lajos — ganz allein gehören sollten.

Eine Weile verharrte er sprach- und regungslos, — dann flog zum ersten Male ein glückliches Lächeln über das abgezehrte Gesicht, und plötzlich schlängt er seine mageren Arme erst um Meister Braun und dann um dessen Frau und stammelte unter Lachen und Weinen:

„Sehr viel schön! Vater sehr viel gut — und Mutter sehr viel gut gegen arme Lajos!“

Vater, Mutter! Für das Ehepaar lag ein mächtiger Zauberläng in jenen Worten, der ihre freudebewegten Herzen wie das kostliche Weihnachts-Halleluja durchbebte und einen Entschluß zur Reise brachte, der

Beide seit Wochen beschäftigte, den aber Eins vor dem Andern verheimlicht hatte, weil jedes zuerst die wichtige Angelegenheit zur Sprache zu bringen sich scheute aus Furcht vor des Andern Missbilligung. Aber als sie heute einander in die feuchten Augen blickten, da nickten sie sich zu und sprachen es gleichzeitig aus: „Unser Kind für immer!“

In später Stunde, als Lajos endlich in dem beglückenden Bewußtsein, der holdselig lächelnde Christengel mit der goldenen Strahlenkrone um's lockige Haupt bewache seine Schäfe über Nacht, entschlummert war, als dagegen den erregten Alten der Schlaf fern blieb, sagte Meister Braun bewegt: „Mutter, 's ist mir wie 'ne schwere Last von der Seele, daß wir „einig“ sind. 's ist 'n lieber, guter Junge und wie er heute mit solchem verklärten Gesicht dasaß, erinnerte er mich — an wen wohl, Mutter?“

„Unser Herrmännchen,“ sprach sie nickend, während ihre Augen sich mit Thränen füllten. „'s ging mir affurat so, Vater!“

„Unser Herrmännchen!“ wiederholte Meister Braun in eigenthümlich dumpfem Tone, als ob auch seine Stimme gegen gewaltsam verhaltene Thränen kämpfte. „Am letzten Christfest, ehe der liebe Herrgott ihn zu sich nahm, saß er, — weißt Du noch, Mutter? — gerade so, vergnügt zwischen uns wie heute der Lajos, und Augen hatte er, so blau und glänzend wie Lajos. Und das sind Schicksale, Mutter! So oft ich heute das verwaiste Kind ansah, mußt' ich denken, Gott hat es uns absichtlich in's Haus geschickt als Ersatz für unser Verlorenes, — glaub'st auch, Mutter?“

„Freilich, Alter, freilich! Hätte es nimmermehr über's Herz gebracht, die verlassene, arme Waise wieder hilflos in die Welt hinauszustossen. Sind wir auch selber arm, wird's ja doch wohl reichen, 'n liebes Kind mit fett zu machen. Trüge er nur bloß nicht solchen wunderlichen Namen wie weit und breit kein Christenmensch! Ist am Ende gar noch 'n ungetauftes Heidentind, obwohl er so 'n Ding — A — Ama —“

„Amulet, Mutter!“

„Richtig — Amulet — trägt, von welchem Dinge Du behauptest, — und der Herr Physikus auch, — daß solches in katholischen Ländern fromme Mütter ihren Kindern umhängen zur Abwehr gegen alles Böse.“

„So ist's auch, Mutter,“ bestätigte Meister Braun, der in seiner Jugend ein gut Stück Welt durchwandert hatte. „'s wird 'n Bildchen seines Namens- und Schutzheiligen drin stecken, und weil's das einzige Andenken von seiner Mutter ist, soll es Lajos — wirfst Dich schon an den Namen gewöhnen, Mutter — fernerhin behalten und werth achten.“

Es mußte Lajos stets gelehrt worden sein, das „Amulet“ — es bestand aus einem festen, schwarzen Lederbeutelchen, — an einer dichtgeslochtenen Haarschnur befestigt, die er um den Hals trug — niemals von sich zu lassen und mit aller Kraft jede räuberische Hand von dem heiligen Vermächtniß abzuwehren; denn selbst im heftigsten Fieber blieb er sich jener Pflicht bewußt, indem er das Kleinod angstvoll gegen jeden zufällig berührenden Finger zu schützen versuchte; nicht minder griff er in lichten Augenblicken zuerst danach, wobei er es unter fremden Schneidhauern zärtlich liebkoste.

Die städtische Behörde genehmigte ihren wackeren Bürgers Entschluß, das heimathlose Slavenkind — falls keine Verwandte aufzufinden — an Sohnes Statt anzunehmen in voller Einstimmigkeit; wurde doch dadurch aller Rathlosigkeit, wohin der arme Findling zu schicken, nachdem wiederholte Aufrufe in öffentlichen Blättern sowie Erforschungen bei auswärtigen Landesbehörden nach etwaigen Angehörigen resultatlos verlaufen waren, — auf die beste Art ein Ende gemacht. Nun konnte man auch die Entzifferung der Briefschaften in ungarischer Schrift, welche wohl verwahrt auf der bloßen Brust des toden Mannes Janos gefunden worden, „vorläufig“ auf sich beruhnen lassen. War Lajos vereint erwachsen, sollte ihm sein „Erbe,“ in welchem man keine wichtigen Aufschlüsse vermutete, ausgeschändigt werden. Einstweilen wurde es im Gerichts-Archiv ad acta gelegt und — vergessen.

Lajos zeigte sich mit der Wandlung seines Geschicks sehr zufrieden. Er sehnte sich nicht zurück nach dem vagabondirenden Wanderleben, das er unter und mit seinen Stammesgenossen geführt, soweit zurück seine Erinnerungen reichten. Männer, Weiber und Kinder, waren sie von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf gezogen, allerlei Künste produzierend, wobei auch Lajos singen und tanzen, auf einem Seile laufen und sonstige Kletterkünste zeigen mußte. Ueber schlechte Behandlung hatte er nicht zu klagen gehabt; denn Onkel Janos, seiner frühverstorbenen Mutter Bruder, war nicht allein sein Lehrmeister, sondern auch sein einflussreicher Beschützer gewesen, der Tag und Nacht ihm zur Seite blieb, so daß Niemand es wagte, dem Schützling des angehörehensten Führers der Gesellschaft zu nahe zu treten; da warf ein gefährlicher Sturz den Oheim

auf ein langes Krankenlager; — als er sich endlich von demselben erhob, war der gebeugt einher schlechende, bleiche, hüstelnde Mann kaum mehr ein Schatten der einstigen kräftigen stolzen Gestalt, deren gymnastische Leistungen überall Staunen und Bewunderung hervorgerufen hatten.

Anrscheinend erholt er sich zwar allmählich, nahm auch seine „Arbeit“ wieder auf, konnte sich selber aber nicht verhehlen, daß seine Riesenkraft für immer gebrochen und seinem Leben ein baldiges Ziel gesetzt sei. Da mochte der Gedanke an die unbestimmte Zukunft des über alles geliebten Kindes, die marternde Vorstellung an der Verlassenheit des jeder rohen Willkür dann preisgegebenen Lajos den kranken Mann zur Ausführung einer ihn unablässig verfolgenden Idee bestimmt haben.

In einer milden Frühlingsnacht verließen Oheim und Neffe heimlich das Lager ihrer Stammesgenossen, nochdem ersterer mit erforderlicher Umsicht alles Nötige vorbereitet hatte. Die erste Rast wurde in einer natürlichen Felsenhöhle gehalten; bevor sie wieder aufbrachen, vertauschten sie ihre bisherige Kleidung mit braunen Slovakenmitteln. In der nächsten Stadt kaufte Janos grobe und seine Drahtgebinde und dann zogen sie als alte Topfbinder kreuz und quer, rasch und ruhelos von Ort zu Ort, nirgends lange verweilend.

In den ersten Tagen gab das Kind seinem Verlangen nach den verlassenen Gespielen zuweilen beredten Ausdruck, aber der Oheim schüttelte dazu traurig den Kopf und sagte, sie würden niemals zu den Ibrigen zurückkehren. Er müsse an Lajos ein schweres Unrecht führen, deshalb führe er ihn an einen Ort, wo es ihm gut ergehen, und wo Lajos zeitlebens bleiben würde.

Zwang einmal völlige Erschöpfung die beiden Wanderer, an irgend einem Orte mehrere Tage zu rasten, dann strebte Janos nach solchem unfreiwilligen Aufenthalt mit verdoppelter Eile voraus, so schwer ihm das augenscheinlich wurde. Vielleicht, weil er die stete Abnahme seiner Lebenskräfte verspürte, trieb ihn innere Angst, vor gänzlichem Erlöschen sein Ziel zu erreichen.

Als es Herbst wurde, der im deutschen Lande viel rauher auftrat als in der ungarnischen Heimat, fragte Lajos täglich, ob sie nun noch nicht bald zu seinem Vater kämen, und erhielt stets die gleiche Antwort: „Bald, mein Lajos, ja bald!“ und knüpfsten sich daran so tröstliche Verheißungen, daß des Jungen wachsende Ungeduld immer wieder schwächtigte.

Und dann kam die verhängnisvolle Nacht. Den vorhergehenden Tag waren sie schon stundenweit gewandert, bis Lajos weinend klagte, daß er nicht weiter könne. Da hob der Oheim ihn auf seinen Rücken und trug das Kind eine lange Strecke, bis die eigene Ermüdung ihn zum Ausruhen zwang. Doch dies währete nur kurze Zeit, eine ungewöhnliche Unruhe, schwere frogenvolle Gedanken trieben ihn empor und rastlos weiter und weiter.

Allzufrüh brach der Novemberabend herein mit Sturm und Regen. Obgleich an wechselnde Witterungsunfälle gewöhnt, begann Janos, des armen Jungen wegen sich nun doch nach einem schützenden Odbach zu sehnen. Er hoffte, es in Dornburg, der kleinen Grenzstadt, zu finden, von dem man ihm gesagt, daß sie dicht am Ausgänge des Waldes gelegen sei. Aber gegen seine Berechnung schien der Wald in meilenweiter Ausdehnung sich hinzuziehen; das Städtchen noch bei guter Zeit zu erreichen, daran war nicht mehr zu denken; denn da die Dunkelheit sie überraschte, kamen sie nur langsam vorwärts; gehörte doch ohnehin ein so scharfes, geübtes Auge, wie das des Zigeuners und der seiner Rasse eigene Spürsinn dazu, die kaum erkennbare Wegspur einzuhalten. Dabei nahm das Unwetter von Stunde zu Stunde zu. Ein Sausen und Brausen, Singen und Klingen, Pfeifen, Stöhnen, Achzen und Krachen erfüllte die Luft, als ob der wilde Jäger mit seiner entfesselten Meute den Wald durchraste.

(Fortsetzung folgt.)

## Volkswirtschaftliches.

Zum Zonentarif. Mit dem 1. Januar tritt auf der Berliner Stadt- und Ringbahn ein neuer Tarif in Kraft, der nicht allein deshalb von Bedeutung ist, weil er die Fahryreise gegen die bisherigen Preise ermäßigt, sondern weil er die ganze Bahn in Stufen einheitlt. Sehen wir statt des Wortes „Stufen“ den jetzt geläufigeren Ausdruck „Zonen“, so haben wir den ersten allerdings im ensten Rahmen vor sich gehenden Versuch, auf einer preußischen Bahn eine Probe auf die neuen Tarifreformen zu machen, die zunächst in Ungarn durchgedrungen sind. Es wäre sehr interessant, zu wissen, ob der Eisenbahminister, der diesen neuen Tarif so unzweifelhaft billigt haben muß, nur die Absicht hatte, die Abrechnungen der Stadtbahn und den Verkehr auf derselben leichter zu gestalten, oder ob hier eine Probe auf die Zweckmäßigkeit des Zonentariffs überhaupt gemacht werden soll. Letzteres läßt sich leider kaum annehmen, denn die Strecken sind zu kurz, die Preise zu klein, um Schlüsse auf den großen Betrieb zu ziehen. Ueberdies verhalten sich im Allgemeinen die Eisenbahn-Verwaltungen dem Drängen nach einer Tarifreform oder einer Herabsetzung der Tarife gegenüber durchaus ablehnend, selbst angesichts der bedeutenden, alle Erwartungen übersteigenden Erfolge des Zonentarifs in Ungarn. Der Eisenbahnrath hat jüngst erst seine Zufriedenheit mit den Tarifen, wie sie bei uns bestehen, ausgesprochen, und bei den demnächst zusammentretenden

Konferenzen werden die bisherigen Säze, natürlich unwichtige Abänderungen nicht ausgeschlossen, wieder auf längere Zeit festgelegt werden.

**Patent-Liste.** Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz. (Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten der Zeitung durch das Bureau gratis ertheilt.)

— Patent-Anmelbungen. Nr. 6825. Befestigung von Bäumen an Pfählen. H. Müller in Brieg. — Patent-Erteilungen: Herstellung von Briquettes. D. F. Hulwa in Breslau. Vom 18. Dezember 1888 ab. — Nr. 50546. Steuerung an Pfählen. Gebr. Brankel in Groß-Strehlitz O.S. Vom 2. Mai 1889 ab.

— Nr. 50602. Düngerstreumachine. G. Meyerding in Ober-Piesau I bei Gnadenfrei. Vom 30. März 1889 ab.

— Beim Betriebe auf den deutschen Eisenbahnen (ausschließlich der bayerischen) sind im Oktober 371 Personen verunglückt. 59 davon, darunter 8 Reisende, wurden getötet oder starben innerhalb 24 Stunden nach der Verunglücksung. Außerdem suchten 42 Personen auf den Schienen den Tod, doch wurden 18 derselben nur verletzt.

## Humoristisches.

— **Praktisch.** Er: „Dein Jawort macht mich überglücklich, liebe Julie, nun gehe ich aber auch schon in der allernächsten Zeit daran, meinen eigenen Heerd zu gründen.“ Sie: „Aber nicht wahr, lieber Fritz, einen eisernen, mit Bratröhre, Wasserschiff und Wärmevorrichtung.“

— **Ominöser Druckfehler.** Es ist ein Trost im Unglück, einen genossen zu haben.

## Ein Lied von der Influenza.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,  
Dass ich so traurig bin,  
Ich hör' alle Glocken läuten,  
Das kommt vom Antipyrin.

Die Nacht ist schrecklich gewesen,  
Ich machte kein Auge zu,  
Im Bettie wollte ich leien,  
Und fand dazu keine Ruh.

Es brummt und singt im Kopfe,  
Als wie im Kessel der Thee,  
Sogar die Haare im Schopfe  
Thun mir entsetzlich weh.

Es prickelt und juckt in der Nasen,  
Als wären Stecknadeln drin;  
Es ist ein Zustand zum Nasen,  
Da hilft auch kein Antifebrin!

Ich ziehe mich schließlich zu Tode,  
Hält Schnupfen und Fieber noch an,  
Das hat mir die Krankheit der Mode,  
Die Influenza gehan!

— Unter Dienstboten. Stubenmädchen (zum Lachen): „Sehen Sie mal, Johann, auf der Visitenkarte, die die Gnädige eben bekommen hat, steht p. s. Was soll das heißen?“ Lakai (Sache): „O, das wird Sie wohl heißen: Persönlich fernhindert.“

— **Erfenks.** Student: „Wissen Sie, Herr Feuerwehrhauptmann, ich möchte der hiesigen freiwilligen Feuerwehr beitreten, möchte aber dabei eine meiner würdige Stellung einnehmen.“ Feuerwehrhauptmann: „Gewiss, werden Sie beim Pumpen verwenden, können das doch am besten.“

— Der Schnaps ist Euer ärgerster Feind! sagt der Pfarrer zum Bauern Jörg und dieser erwidert: „In der Bibel steht geschrieben, daß wir unsern Feind lieben sollen.“ „Richtig, lieber Jörg, aber wo steht geschrieben, daß Ihr ihn verschlucken soll?“

— Ich suche ein Weib für's Leben! lautete die Überschrift eines Heirathsgesuches. Inserent wurde am anderen Morgen schon früh herausgelingt. Der mächtige, ihm eingehändigte Brief enthielt die inhaltshorren Worte: „Nehmen Sie meine! Lieferung frei in's Haus. Emballage nicht berechnet. August Schulz.“

— **Sicherer Beweis.** Richter: „Der Angeklagte bestreitet, in der Nacht ruhestörenden Lärm verursacht zu haben!“ Zeuge (Nachtwächter): „Aber i bitt die Herrn — wie hätt' i denn sonst wach werd'n können!“

Wetterhans am Postplatz, 21. Dezember, Nachmittags 1 Uhr.  
Barometer heut 730 gestern 731  
Thermometer = 2 gestern = 3 G. R.  
Hochster Stand heut = 2 gestern + 1 G. R.  
Niedrigster Stand heut = 9 gestern = 6 =

## Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

### Deutsche Fonds.

	88	C. v. 19./12.	C. v. 20./12.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107 28	107,10 b
do.	3 1/2	102,80 b	102,80 b
Preuß. Staats-Anl. cont.	4	105,25 b	105,20 b
do.	3 1/2	103 30	103,10 b
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	100,25 b	100,20 b
Breslauer Stadt-Oblig.	4	101,40 G	101,40 G
Kur.- u. Neu., neue	3 1/2	101 b	101,10 b
do.	4	—	—
Landsh. Ctr.-Pfdbr.	4	—	—
do.	3 1/2	100,50 b	100,50 b
Ostpreußische	3 1/2	100,10 b	100 G
Pommersche	3 1/2	100,20 b	100,20 G
do.	4	—	—
Posensche	4	100,00 G	101 b
do.	3 1/2	99,70 B	99,60 G
Schl. Altlandschaftl.	3 1/2	100,40 G	100,40 G
do.-landsch. Lt. A.U.C.	3 1/2	100,50 G	100,50 G
do. do. L.t.A.U.C.	4	—	—
do. do. neue	3 1/2	100,50 G	100,50 B
Westpr. rittersch. I.B.	3 1/2	100,10 G	99,90 G
do. do. II.	3 1/2	100,10 G	99,90 G
Schlesische Rentenbriefe	4	103,90 b	103,90 G
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	92,40 B	92,25 G
Sächs. Anl. v. 1869	4	—	101,40 G
do. Rente v. 1878	3	94,20 G	94,20 b

### Ausländische Fonds.

(Die mit \* versehenen Papiere sind steuervorsichtig.)

	88	C. v. 19./12.	C. v. 20./12.
Dest. Juli-Silberr.	gr. 4 1/2	74,40 b	74,40 b
do. do.	II. 4 1/2	74,40 b	74,75 b
do. Octb. do.	gr. 4 1/2	74,50 b	74,50 b
do. do.	II. 4 1/2	—	—
do. Papierrente	4 1/2	74,40 b	74,10 b
do. do.	4 1/2	—	74,40 b
do. Goldrente gr.	4	93,80 b	93,80 b
do. do. fl.	4	94,20 b	94 b
Russ.-Engl. von 22	5	—	—
do. conf. v. 80	4	93,10 b	93,90 b
do. Rente 83	6	113,25 b	113,50 G
do. Goldrente v. 84*	5	102,25 G	102,80 G
do. I. Orient*	5	67,10 b	67,80 b
do. II. Orient*	5	66,50 b	66,80 G
do. III. Orient*	5	67,10 b	67,80 b
do. B.-Gr.-Pf. gar.	4 1/2	98,80 b	99 b
do. Gr.-B.-Gr.-Pf.*	b	84,50 G	81,80 G
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	94 b	94 b
do. do. fl.	4	93,90 b	94 b
do. Poln. Sch.-Obl.*	4	93,80 b	93,80 b
do. do.	4	89,20 b	89,50 b
Argent. Goldani.	5	90,50 b	90,80 b
do. do. kleine	4 1/2	82,90 b	82,80 b
Egypt. Anleihe (gar.)	5	—	—
Italien. Rente	5	94,20 b	94,20 b
Mexic. cons. Anl.	6	95,20 b	96 b
do. kleine	6	97 b	97,20 b
Portug. Anl. v. 1888	4 1/2	97,10 b	97 b
Rumänische	6	106,50 b	106,40 b
do. kleine	6	106,50 b	106,40 b
do. amort. gr.	5	96,80 b	97 b
do. do. II.	5	97,25 b	97,25 b
do. fund. gr.	5	101,20 b	101,50 b
do. do. fl.	5	101,25 b	101,50 b
Schwedische	3 1/2	100,10 b	100,20 b
do.	3	—	—
Serb. amort.	5	83,25 b	83,75 b
do. von 85	5	84,20 b	84,10 b
Türk. Anl. 1865	1	17,75 G	17,80 b
do. Staats-Anl. 1888	5	83,20 b	83,50 b
Ung. Goldr. groß	4	86,00 b	87,10 b
do. do. 100 fl.	4	89,75 b	89,20 b
Ung. St. Esb.-Anl. Gold	4 1/2	98,00 b	98,50 b
do. Silber	4 1/2	81,80 b	81,90 G
do. Papierrente	5	84,00 b	85,10 b

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	C. v. 19./12.	C. v. 20./12.
Braunschw. 20 Rthl. 2.	—	—	106,80 G
Gute-reise 20 Fr. L.	—	46 b	—
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	113,50 b	—
do. do. II. Em.	3 1/2	108,00 b	—
Kölner Mind. 3 1/2 % P.-A.	3 1/2	139,40 b	—
Kürbess. 40 Rl. Loope	—	334,20 B	—
Oldenburg. 40 Rl. Loope	3	134 B	—
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. 1855	3 1/2	—	156,75 G

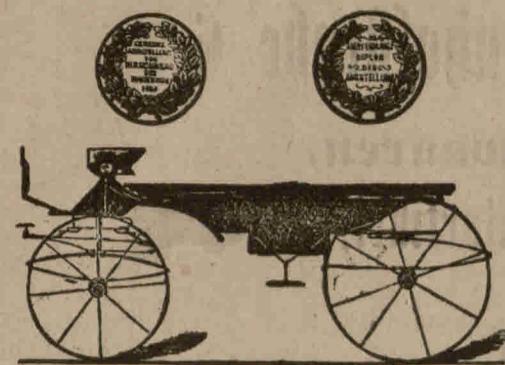
### Loospapiere.

	88	Brief.	Geld.
Braunschw. 20 Rthl. 2.	—	—	106,80 G
Gute-reise 20 Fr. L.	—	46 b	—
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	113,50 b	—
do. do. II. Em.	3 1/2	108,00 b	—
Kölner Mind. 3 1/2 % P.-A.	3 1/2	139,40 b	—
Kürbess. 40 Rl. Loope	—	334,20 B	—
Oldenburg. 40 Rl. Loope	3	134 B	—
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. 1855	3 1/2	—	156,75 G

### Verstaatlichte Eisenbahnen.

	Div.	C. v. 19./12.	C. v. 20./12.
Kronprinz Rudolfsbahn	4 1/2	87,20 b	87,40 b
Norddeutsch.-Märk. St.-A.	4	101,25 b	101,10 G

### Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.</



**F. Winkler,**  
Sattler und Wagenbauer,  
Hirschberg i. Schl.,  
Greiffenbergerstraße 5 u. 6.  
Mein größtes Lager von  
**fertigen Kutschwagen**  
am Platze halte ich einem geehrten Publikum in meinen  
durch Neubau bedeutend erweiterten und auf's eleganteste  
hergerichteten Localitäten bestens empfohlen.  
**Kutsch- u. Arbeitsgeschirre,**  
sowie  
sämtliche Artikel der Riemer- u. Sattlerei.

## Jul. Dressler & Co.

empfehlen im Alleinverkauf

**Seidel & Naumann's**  
harmige

### Familien-Nähmaschinen

mit neuester patentirter Fußbank.

D. R.-P. 49914.

Die

**Nähmaschinen-Fußbank**  
ist unentbehrlich für jede Besitzerin einer Nähmaschine. Die

**Nähmaschinen-Fußbank**  
ermöglicht es jeder Dame, durch bequemes Aufstellen der Füße, Vorarbeiten, Häften, Bernähen u. s. w. vor der Maschine zu verrichten. Die

**Nähmaschinen-Fußbank**  
kann durch eine einfache Bewegung mit dem Fuß sofort in oder außer Gebrauch gesetzt werden. Die

**Nähmaschinen-Fußbank**  
schützt und bewahrt vor den gesundheitsschädlichen Nachtheilen, welche durch das Uebereinanderlegen der Beine entstehen. Die

**Nähmaschinen-Fußbank**  
schützt vor Ermübung, weil man sofort ausruhen kann, wenn man nicht näht. Die

**Nähmaschinen-Fußbank**  
ist überall patentiert und wird nur zu Seidel & Naumann's Familien-Maschinen geliefert. Die

**Nähmaschinen-Fußbank**  
ist für jedes Seidel & Naumann'sche Familien-Nähmaschine passend und kann für den billigen Preis von Mf. 3 p. Stück nachgeliefert werden.

### Großes Nähmaschinen-Lager

aller bewährtesten Systeme  
für Familiengebrauch und Gewerbetreibende  
für Fuß- und Handbetrieb.

## Emil Ludwig

Bau- und Möbeltischlerei  
Greiffenbergerstraße 14.

Lager fertiger Särge in allen Holzarten.

Billigste Preise! Metallsärge Billigste Preise!

Als Weihnachtsgeschenk für Kinder  
bestens geeignet halte ich die  
neu patentirten

## Hand-Nähmaschinen

mit Neuerungen wie bei großen Maschinen, den geehrten Herrschaften zum  
billigsten Preis von 6 Mf. 50 Pfg. pro Stück empfohlen.

**G. Bobolz, Mechaniker,**  
Hirschberg, Promenade 15.

**Künstl. Zähne und Plomben**  
sowie  
Umarbeitungen und Reparaturen  
schnell, dauerhaft und billig. Auswärtige, welche bis  
Mittag hier eintreffen, gleichviel ob Sonntag oder Woche, können darauf  
warten bei

**Max Hoffmann, Zahntechniker,**  
Markt 41, Schmiedeberg, Markt 41,  
schrägüber vom Rathause.

## Die Hörnerschlittenfahrt

von Prinz Heinrichbaude nach Krumbühel ist eröffnet.  
Schlitten zur Berg- und Thalfahrt stehen in genügender Zahl  
bereit in den Gasthäusern "zur Schnecke" und im "goldenen  
Frieden" in Krumbühel.

**Stuhlschlitten,**  
**Kinderschlitten,**  
**Schlittschuhe,**  
in großer Auswahl empfohlen billig

## Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2,  
Präsent-Bazar, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

**Das Möbel-, Spiegel-, Polster-**  
**waaren- und Sarg-Magazin**  
der vereinigten Tischlermeister Markt Nr. 46  
(Schulstrahlen-Ecke)

hält sich einem geehrten Publikum bei vor kommendem Bedarf hiermit bestens empfohlen.

Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird, gestattet.

Ich empfehle sehr preiswürdig und unter Garantie für deren Güte  
**bestre Violinen** für Schüler und Erwachsene,  
**ff. Violinbogen** in allen Preislagen,  
**ff. Violinkasten** mit Lach ausgelegt und verschließbar,  
**ff. zerlegbare Notenpulse,**  
sowie **Violin-, Bass- und Guitarre-Saiten**  
et cetera sehr billig.

## Bazar J. Choyke,

Markt- u. Langstrassen-Ecke.

Hiermit gestatte ich mir bekannt zu geben, daß ich zum bevorstehenden  
Weihnachtsfeste

in größter Auswahl zu billigsten Preisen liefern kann, als:

## feinstes Mastgeflügel

<b>fette junge Gänse,</b>	<b>Enten,</b>
" "	<b>Truthähne,</b>
" "	<b>Truthühner,</b>
" "	<b>Kapaunen,</b>
" "	<b>Poularden,</b>
" "	<b>Poulets.</b>

Dadurch, daß meine bedeutenden Anlagen mir den Vortheil gewähren,  
aus erster Hand größte Jagdergebnisse beizutragen zu können, bin ich auch in  
der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und offeriere:

<b>feiste Fasanenhähne,</b>	<b>Fasanenhennen,</b>
" "	<b>gespickte Rehrücken,</b>
" "	<b>Rehkeulen,</b>
" "	<b>Rehblätter,</b>

sowie ganze und getheilte Hühner jederzeit sehr billig.  
Ferner empfehle die besten, gesuchtesten böhmischen Spiegel-,  
Schleienkarpfen, sowie Hechte, Schleien und Forellen.

## A. Berndt, An den Brücken 23.

N.B. Montag und Dienstag findet der Verkauf auch auf dem Markte statt.

## Wilhelm Bergmann,

Hofjuwelier, Warmbrunn,  
gegründet 1803 mehrfach prämiert  
empfiehlt zu Geschenken:

### Aparte Broches

in schön geschliffenen, klaren, echten Amethysten,

Gold- und Rauchtopasen, von 3 Mf. ab, ferner

Armbänder, Colliers und Nadeln

in gleichen Steinen zu entsprechend billigen Preisen,

### Mineraliensammlungen

für Schüler, in eleganten Holzkästen (enthaltend 30 Exemplare mit

Verzeichniss) für 5 Mf.

Gravirungen in Siegellinge und Petschaftsteine von Wappen

und Monogrammen in heraldisch schöner Ausführung.

Reichhaltiges Lager aller Edel- und Halbedelsteine

in den elegantesten Fassungen;

speziell Neuheiten in Mondsteinenschmuckstücken.

Brachtvolle originelle Rippes in Stein und Bronze.

— Auf Wunsch Auswahlsendungen. —

## Gesangbücher

Bilder-, Märchenbücher, Poesie-  
Albums, Schreibzeuge, Tasch-  
büsten, Reißzunge, Federkästen,  
wie überhaupt alle Schularbeiten gut  
und billig bei

**Hugo Gross,**

5896 Bahnhofstr. 21.

# Julius Seifert, Hirschberg, Bahnhofstraße 6.

Galanterie-, Bijouterie-, Holz- u. Lederwaaren,



Papier-Cassetten, Spiele, Bilderbücher und Schulartikel,

empfiehlt zu

## Weihnachts-Präsenten

sein reichhaltigst sortirtes und übersichtlich aufgestelltes Lager

geneigter Beachtung und Besichtigung.

### Lederwaaren:

Photographie-Albums,  
Damen-Promenade-Täschchen,  
Reisetaschen und -Necessaire,  
Schreibmappen,  
Poesie-, Schreib- und Gedicht-Album,  
Brief- und Visitenkarten-Täschchen,  
Schmuck- und Handschuhkästen,  
Damen-Arbeitsnotiz,  
Portemonnaies,  
Cigaretten-Täschchen,  
Akten-Täschchen,  
Damengürtel.

### Papier-Ausstattung:

Neueste und feinste Briefpapiere und  
Convents mit Verzierungen oder  
Monogrammen in Cassetten von  
den einfachsten bis zu den feinsten.

### Holzwaaren:

Schmuck- und Photographie-Kästen,  
Cigarren- und Postkarten-Kästen,  
Geldcassetten und -Schränchen,  
Wandkonsole, Staffeleien.  
3 theilige Toilette-Spiegel,  
Japan-Waaren.

Feinste Parfümerien und Toilette-Seifen.

### Ball- u. Promenaden-Fächer,

ff. Straußfeder-Fächer.

### Eisenguss-Waaren:

Schreibringe, Rauchservice,  
Schaalen, Leuchter,  
Kaleider-Ständer, Thermometer,  
Feuerzeuge, Uhrhalter,  
Photographie-Rahmen u. -Ständer.

### Bijouterien:

Armbänder, Broschen,  
Haarschmuck, Uhrentketten,  
Travattennadeln, Manchettenknöpfe.

### Reihende Malvorlagen und Hänselgen,

Wandbilder  
(Tellerform) mit oder ohne Metall-Rahmen.

### Schulbedarfs-Artikel:

Reißzettel, Federkästen,  
Bleistift- und Schreibetuis,  
Stahlfedern, Lineale, Gummi,  
Bücherträger, Tintenfässer,  
Taschenbleistifte, Taschkästen.

### Jugendschriften,

Bilderbücher, Spiele,  
Gedenk- und Geburtstags-Bücher,  
Lampenschirme und Fenstervorhänge.

Billigste Preise! Julius Seifert, Bahnhofstraße. Reelle Bedienung!

### Für den Weihnachtsbedarf

empfiehlt in grosser Auswahl

### Neuheiten

von

Herren-Shlipsen, Cravatten und Binde-Shlipsen,  
Oberhemden,

Chemisettes, Kragen u. Manchetten,  
Gummi-Hosenträger, Gummi-Wäsche.

Elegante seidene Herrenhalstücher, Jagdwester,  
Cravattennadeln, Cigaretten-Täschchen, Portemonnaies,  
seidene Börsen,

Uhrketten und Manchettenknöpfe,  
Alles zu wirklich billigen Preisen.

### Oscar Roth,

Hirschberg i. Schl.,

Langstrasse, dicht neben der Apotheke.

### Christbaumständer,

das Beste was existiert,  
von Mk. 1,50 an.

### Lichthalter,

Perlsblech,

Lametta,

brillant. Behang  
billigst bei

### G. Otto,

Salzgasse 3.

### Nützlichstes

### Weihnachtsgeschenk

für Jedermann ist ein Stück Leinen,  
welches manchmal sehr nötig zu Leib-  
und Bettwäsche gebraucht wird. Weiß-  
garniges festes Leinen in 67–224 cm  
Breite fabrizirt und versendet die  
Leinenhandwerker

257a

### A. Vielhauer,

Schreibendorf

bei Landeshut in Schlesien,  
gegen Nachnahme ab hier das Stück  
(33½ Meter) von 11 u. 12 Mf. an,  
u. verlangt nicht Conveniences zurück.  
Preisliste gr. u. fr. Preise sind 33½ %  
billiger als jede Concurrenz. Jeder  
Probe-Auftrag führt zu dauernder  
Kundschaft.

### Handtücher

zu Spottpreisen.

### Saure Gurken,

feinste große Waare, von 4 Stück  
ab à Stück 1,90 Mf., Pfeffer-Gurken,  
à Stück 20 Mf., Senf-Gurken 18 Mf.  
à Stück Sauerkohl, à Stück 5,50 Mf.,  
verjende frei Liegnitz und garantirt  
hochste Qualität.

58a

### Groß-Bekleidung bei Viegnitz.

### J. Schmidt.

Große Posten und Wagenladungen  
nach Uebereinkunft.

### Heinr. Mentzel

u h r m a h e r

Hirschberg i. Schl.

Neuherrn Burgstrasse Nr  
empfiehlt sein gut sortirtes Lager

### aller Gattungen von Uhren

einer geneigten Beachtung.

### Turbinen

für alle Wasser-Verhältnisse liefern unter Garantie für  
höchsten Nutzeffekt

### Starke & Hoffmann

Hirschberg i. Schl.

### Reinen werthen Kunden

die ergebene Anzeige, daß ich zum bevorstehenden  
Weihnachtsfest eine  
große besondere Auswahl in

### Gold-, Silber-, Granat- und Corallen-Waaren

am Lager habe und empfiehlt ich dasselbe zu wirklich  
vortheilhaftem, günstigen und reellen

### Weihnachts-Einkäufen.

### Oscar Kober

Goldarbeiter,

Warmbrunnerstr. 1 und Promenaden-Ecke.

Bestellungen unter Berücksichtigung besonderer  
Wünsche, sowie Gravirungen und Reparaturen  
schnellstens.

### Deutsches Linoleum

### Kork-Teppe

Ist ein Bedürfnis für die Gesundheit und die Behaglichkeit der Wohnungen! Es staubt nicht wie Wollteppiche, ist leichter zu reinigen, erfreut das Auge durch stylvolle und elegante Muster, erpart die häufigen Ausgängen und Unannehmlichkeiten des Fußbodenanstriches und sollte deshalb in keinem Hause fehlen.

Qualitäts-Proben und reichhaltige Muster-Collection stehen auf Wunsch gern zur Verfügung und Kostenauschläge werden bereitwillig und gratis angefertigt.

### H. Weissmann,

Tapezierer und Tapeten-Geschäft.

Empfiehlt mich zum Legen von Linoleum, auch des nicht durch  
mich bezogenen bei prompter und sauberer Ausführung.

## Es lebe der König!

Eine Weihnachtserinnerung von O. Elster.  
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Abend sank nieder. Die Kerzen flammten auf und mit ihnen höher und höher die Festesfreude! Da — mit einem Male war es still in dem Saale! Ein dumpfer Schlag ertönte — und abermals einer, daß die Fenster leise erklirrten — die Batterie, welche am Ausgang des Städtchens neben der großen Straße nach Tours zu errichtet war, hatte geseuert. — Alles lauschte . . . mit ängstlichem Antlitz stand Maitre Mangenot sammt Aufwärtern neben dem Buffet — der Regimentsadjutant eilte hinaus, um gleich darauf mit einem bärigen Dragonerjäger wieder einzutreten. Ein kurzer Rapport an den Oberst, eine schriftliche Meldung des Batteriekommandanten, dann ein Befehl an den Adjutanten. Dieser eilt hinaus und binnen wenigen Minuten ertönt drüber von der Hauptwache in dem alten Rathause das Alarmsignal. Die Hornisten und Tambours in den nächstliegenden Quartieren nehmen es auf und bald ertönt es in allen Gassen, auf allen Plätzen. —

"Meine Herren," nimmt der Oberst das Wort, „unser Fest ist zu Ende. Soeben kommt die Meldung, daß der Feind in starken Kolonnen gegen Vendôme vorstözt — die näheren Befehle werden ihnen auf den Alarmplätzen zugehen. Auf Wiedersehen, meine Herren!" —

Einsam und verlassen liegt der festlich geschmückte Saal da. Knisternd verlöschen die Kerzen an den Christbäumen, und Maitre Mangenot spricht traurig: „Sapristi! Hätten auch noch 24 Stunden warten können, meine Herren Landsleute, dann wäre mein Keller leer gewesen." —

\* \* \*

Sternenklare Winternacht liegt auf den verschneiten Feldern. Rechts und links der großen Heerstraße, welche nach Tours führt, stehen die Bataillone, Gewehr bei Fuß, in erwartungsvollem Schweigen. Dort drüber hinter dem Eisenbahndamm huschen dunkle Gestalten vorüber; es sind die Avantgarden des Feindes, sie ziehen sich nach rechts hin, um dort einen kleinen Wald zu okkupieren in der Flanke der deutschen Stellung.

„Die 3. Kompanie zur Besetzung des Gehölzes! —"

„Zu Befehl, Herr Major! — Das Gewehr über! — Mit Sektionen rechts schwint — marsch!" —

Die kleine Kolonne eilt im Geschwindschritt über die verschneiten Felder dem nahen Walde zu. Aber auch die Franzosen scheinen sich mehr zu beeilen; sie wollen den Deutschen zuvorkommen. Das darf nicht sein!

„Lieutenant von Kerckhoven, lassen Sie Ihren Zug schwärmen und suchen Sie im Laufschritt die äußerste Ecke des Gehölzes zu erreichen."

„Zu Befehl, Herr Hauptmann! — Laufschritt — marsch — marsch!" — Und feuchend, atemlos kämpfen sich die Leute durch den tiefen Schnee, oft bis zum Knie versinkend. „Vorwärts, Leute! Vorwärts!" ruft der junge Offizier, der mit geschwungenem Säbel voraus eilt. Seine neue Würde hat ihn mit höherem Mut und größerer Spannkraft erfüllt. Sein jugendliches Herz klopft ungestüm unter dem eisernen Kreuz, das ihm sein König zum Weihnachtsgeschenk gesandt — er muß sich der Auszeichnung würdig erweisen — „Vorwärts! — Vorwärts!"

Schon nähert man sich dem schweigend und düster daliegenden Gehölz. Noch eine kurze Strecke ist zu durchlaufen. Von der Stirne rinnt trotz der eisigen Winternacht der Schweiß — der Althem fliegt — die Brust feucht — — da blitzt es auf in dem dunklen Saum des Waldes — eine Salve kracht — zu spät! Der Feind hat das Gehölz früher erreicht. Aber er kann noch nicht in großer Anzahl dort eingetroffen sein, ein rascher Angriff soll ihm die Stellung wieder entretzen.

„Nieder!" kommandiert der junge Offizier, seinen erschöpften Leuten eine kurze Rast zu gönnen, und die dunklen Gestalten ducken sich in den verschneiten Graben.

Doch lange Zeit ist nicht zu versäumen! Nur eine kurze Minute, dann ruft der Offizier: „Auf! — Fällt das Gewehr! — Marsch — marsch! —"

Er springt voran — die Leute folgen — wiederum brachen die feindlichen Salven — rechts und links schlagen die Geschosse ein — „Vorwärts!" — Jetzt knarrt und zischt es — braust und pfeift — der Feind hat eine Mitrailleuse in's Feuer gebracht und von dem Eisenbahndamm feuert man mit Granaten! — Die Angreifenden stützen — ein Feuerschlund eröffnet sich vor ihnen — sie werfen sich wieder nieder — eröffnen selbst das Feuer, nutzlos gegen den versteckten Feind! —

Da springt der junge Offizier auf die Böschung des Grabens! Dieses zwecklose Schießen — im Sturm muß die Waldbüschere genommen werden — mit lautschallender Stimme ruft er: „Vorwärts, Leute! — Vorwärts — es lebe der König — Hurrah — —"

Er springt vorwärts — die Mannschaften folgen mit donnerndem Hurrah — sie stürzen sich auf den Feind — ein kurzes wildes Handgemenge — ein Stoßen — ein Drängen — der Hauptmann mit dem Rest der Kompanie greift jetzt in das Gefecht ein — die Batterie am Ausgang Vendômes sendet ihre tödlichen Grüße dem über den Eisenbahndamm vordringenden Feinde entgegen, die Bataillone entwickeln ihre Schützenketten, ein kurzer Vorstoß und der Feind sieht ein, daß die Deutschen auf ihrer Hut. Er geht hinter den Eisenbahndamm zurück, um sich dann im Schutze der Nacht auf der Straße nach Tours zurückzuziehen. Beim Morgengrauen ist das Gefecht beendet. —

Der erste Weihnachtstag brach an! Die bleiche Wintersonne huschte mit zitterndem Strahl über das Schlachtfeld der Nacht und küste mitleidig die Todeswunden der Gefallenen. Blutige Lachen hatten sich auf der hartgefrorenen Schneekruste gebildet und wurden langsam aufgesogen. Dort vor dem Gehölz lagen die Gefallenen am dichtesten. Unter einem verschneiten, sturmzerzausten Busch wilder Rosen lag steif und starr ein junger Offizier, das tödliche Geschoss hatte seine Brust durchbohrt, gerade unterhalb des blinkenden eisernen Kreuzes. Langsam sickerten die Blutstropfen zur Erde. Aber auf dem bleichen Antlitz lag ein weihvoller, verklärter Schimmer — keine Spur von Schmerz war zu sehen, wie ein freudiges Lächeln glänzte es über das stille Gesicht und auf den bleichen Lippen lag noch der Hauch des letzten begeisterten Rufes, mit dem der Jüngling in den Tod gegangen: „Es lebe der König!" —

## Gerichtssaal.

Hirschberg, 20. Dezember.  
Schöffenrichtsstellung. Vorsitzender: Herr Professor Bassenge; Schöffen die Herren Maurermeister Lange und Rentner Schwahn von hier; Staatsanwaltshaf: Herr Erster Staatsanwalt Betsch.

Ein bisher unbescholtener Fleischermeister aus Seiffershau, hiesigen Kreises, trieb in der zehnten Abendstunde des 3. Juli d. J. ein Paar ineinander gebundene Kälber durch das Dorf Kemnitz. In der Nähe des Käbel'schen Gasthofes daselbst wurde er von dem aus dem erwähnten Gasthause kommenden Gendarmen Seite aufgefordert, die müden Thiere, welche im Spiller gefaßt waren, nicht unnötig zu quälen, worauf der Angeklagte den Stock zum Schlag und der Gendarm seine Waffe zur Vertheidigung erhob. Im Laufe des Streites erhielt sowohl der Gendarm, welcher überdies von dem heut Angeklagten mit schweren Bekleidungen überhäuft wurde, als auch der Angeklagte Verlebungen. Die beiden Streitenden begaben sich dann in's genannte Wirthshaus, wo der Gendarm aus Ruth, aber wie er heute selbst angibt, unberechtigt, den Angeklagten mit seiner Waffe geschlagen hat. Der Fleischermeister erhielt wegen thätilichen Angriffs auf einen Beamten, sowie wegen Beleidigung eine Gesamtstrafe von 4 Wochen Gefängnis.

Vor der Görlitzer Strafkammer wurde gegen einen 15jährigen Lehrling aus Muskaa verhandelt. Derselbe hatte am Abend des 12. November seine Meisterin, nachdem er sie von hinten zu Boden geworfen, durch Messerstiche in den Hals und Kopf erheblich verletzt. Als Grund zur That gab der Angeklagte an, er habe sich bei der Meisterin dafür rächen wollen, daß sie ihn beim Meister verlassen hätte. Die Strafe lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Ein entmenschtes Weib. Vor dem königlich ungarnischen Gerichtshofe zu Uppelsch wurde dieser Tage der folgende grauenarerregende Fall verhandelt: Die kinderlose Gattin des Petraschke Insassen Michael Markt adoptierte nach dem im März v. J. erfolgten Tode ihrer Nichte die beiden unehelichen Kinder dererlosen Josef und Andreas. Die Waisen fielen aber dem herzlosen Weibe bald zur Last, so daß sie dieselben hungern ließ und obendrein auch fortwährend misshandelte. Die Leiden und Qualen der bedauernswerten kleinen waren den Nachbarsleuten wohl bekannt, dieselben unterließen aber aus Gleichgültigkeit die Anzeige bei der Behörde. In Folge der ausgestandenen Mißhandlungen flüchtete die größere achtjährige Knabne nach Sarospatak, wo sich seiner nach langem Herumirren der dortige Insasse Emerich Molnar erbarnte, ihn in sein Haus aufnahm und pflegte. Der kleinere vierjährige Knabne blieb weiter im Hause der grausamen Frau. Die Grausamkeiten, die sie nun an dem kleinen verübte, spotteten jeder Beschreibung. Von den grauenarerregenden Details, welche die zahlreichen Zeugen während der Schlufverhandlung deponirten, sollen hier blos folgendes erwähnt werden: Das entmenschte Weib ließ das arme Wesen im Winter den ganzen Tag im Hof fast ganz nackt vor Kälte zittern. Ein anderesmal hielt sie es an einem kalten Wintertag in einem finsternen Schuppen, ohne ihm die nötigste Nahrung zu reichen; ja, sie nahm ihm sogar den Bissen Brod weg, den es von den Nachbarn erhielt und prügelte es. Zu Weihnachten führte sie es in dünnem Kleidchen und barfuß in den „Kengvel“ genannten Wald, und als es, von Kälte und Hunger gequält, jämmerlich zu weinen anfing, band sie es an einem Baum und wollte es im Wald zurücklassen; da dies aber von mehreren eben vorübergehenden Bauern verhindert wurde, stieß sie den Knaben, ihm fortwährend Hiebe versetzend, mittellos vor sich her, so daß aus seinen mit Frostbeulen bedeckten nackten Füßchen das Blut in den Schnee rann. Schließlich erfand die Fürte eine Tortur, die alle ihre früheren Grausamkeiten übertrifft und die das unglückliche Kind mit dem Tode hützen mußte. In der grimmigsten Kälte schleppte sie nämlich ihr bedauernswertes Opfer, das blos mit einem Hemdchen bekleidet war, in eine kalte Kammer und begoß es mit eisfalem, aus dem nahen Bodrog geholt Wasser. Um seinen nagenden Hunger zu stillen, verkaufte das unglückliche Kind ein Stück von der Binsenmatte, die ihm in der Kammer als Lager diente. Die Grausame gab ihm auch dann keine Ruhe, als es bereit auf den Tod hinniederslag, denn als es sich einmal gegen das Licht umdrehte, fachte sie es bei den Ohren und

schnell seinen Kopf mit solcher Kraft an die Wand, daß derselbe bald zu bluten anfing. Einige Tage hierauf starb der Knabe. Bei der Seizur seines Leichnams fand man außer mehreren Binsenstückchen gar keine Nahrung im Magen und unter der Haut entdeckte man keine Spur von Fettgewebe. Wegen dieses an ihrem Adoptivkind begangenen Verbrechens, das in Folge des bartnaßigen Leugens der Angeklagten blos als schwere Körperliche Verlebung mit tödlichem Ausgang qualifiziert werden konnte, wurde die Frau Michael Markt zu acht Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

## Vermischtes.

Vor der Strafkammer zu Wiesbaden kam dieser Tage ein vielbekannter Fall von Freiheitsberaubung zur Aburtheilung. Angeklagt waren vier Personen: 1) Jakob Kahn, Handelsmann, 2) dessen Ehefrau Adelheid, geb. Roos, 3) Isaak Grünebaum, 4) Moses Kreitelt, sämlich aus Kettenbach (Unterlausitz), die beiden Erstgenannten wegen Freiheitsberaubung und die beiden Letzten wegen Beihilfe dazu. Zum Verständniß der Sache ist es erforderlich, etwas zurückzutragen. Die Frau des Angeklagten Kahn ist geboren im Frühjahr bei Ems, wo bisher noch ein Bruder und eine jüngere Schwester Bertha wohnten, während die Eltern tot sind. Bertha Roos, zur Zeit unserer Geschichte 17 Jahre alt, und ein junger Christ, Namens Fr. Sabel, aus einer Mühle im „Schweizerthal“ bei Mielen an der Lahn, in der Nähe von Früh, lernten sich kennen und lieben. Ihre Verbindung standen jedoch religiöse Bedenken entgegen. Eines schönen Tages aber waren die Liebenden verschwunden, und als sie nach einiger Zeit in die Heimat zurückkehrten, waren sie Mann und Frau, denn sie hatten sich in London trauen lassen. Diese Thatache hatte Bertha ihrer Schwester Adelheid in Kettenbach in einem Briefe, den sie auf der Reise an diese gerichtet hatte, dadurch mitgetheilt, daß sie das Schreiben unterzeichnete: „Bertha S. geb. R.“ Nach Empfang dieser Zeilen setzten die Verwandten Alles daran, den Schrift Bertha's rückgängig zu machen. Adelheid schrieb an Bertha, sie sei sehr krank, müsse wahrscheinlich nach Marburg reisen, um sich operieren zu lassen und wünsche sehr, ihre liebe Schwester noch einmal zu sehen; Bertha möge daher doch recht bald kommen. Bertha reiste auch nach Kettenbach, fand aber zu ihrem Erstaunen die Schwester ganz wohl und munter. Der Schwager und die Schwester drangen nun in sie, sie möge doch die Sache rückgängig machen, gesetzlich sei ja nicht verheirathet u. s. w. Gleichzeitig wurde aber auch Bertha in einem Zimmer festgehalten, damit sie nicht abreisen könnte. Als sie zur festgesetzten Zeit nicht nach Hause zurückkehrte, reiste ihr Mann nach und befreite dann durch Hilfe eines Gendarmen seine junge Frau. Jakob Kahn wurde, laut „Drs. Btg.“, zu 4 Wochen Gefängnis, seine Frau zu 150 M., und Moses Kreitelt zu 100 M. verurtheilt, während Isaak Grünebaum freigesprochen wurde.

In der Irrenanstalt Schussenried in Württemberg wurde ein Geisteskranker, dessen Zustand sich so gebessert hatte, daß man seiner Entlassung als geheilt entgegen sah, derart von einem Toßtuchfall erfaßt, daß denselben zweti Menschen Leben zum Opfer fielen. Mit einem Biergeschleg trat er zwei ihm verhaftete Kranken so grausam, daß der eine alsbald nach der Hinzufunft der Wärter, der andere wenige Stunden darauf verschwand.

Das  
Hirschberger Tageblatt  
 kostet für das  
 erste Vierteljahr 1890

**nur 1 Mark.**

Für diesen billigen Preis ist die umfangreichste täglich erscheinende Zeitung Hirschbergs und der Ortschaften des Niederschlesiens abzuholen bei der Expedition, Lichte Burgstraße 14,  
Gustav Köster, Dunkle Burgstraße 4,  
Emil Korb, Langstraße 14,  
Hugo Niepol, Langstraße 18,  
Osoar Schmidt, Alt-Schönauer Websiedlung, Schilbauerstr. 14,  
A. Heilig, Buchhandl. Markt 6,  
Paul Loreck (Robert Lohse Nachfl.), Markt 30,  
Johannes Hahn, Markt 45,  
Ed. Gritzner, Buchhandlung, Markt 47,  
Gustav Noerdlinger, Schützenstraße 11,  
Ferdinand Felsch, Promenade 7,  
Max Forkel, Warmbrunnerstr. 7,  
Robert Weidner, Bahnhofstr. 10,  
Paul Wolff, Warmbrunnerstr. 31,  
Oscar Männich, Schmiedebergerstraße 22,

Auswärtige Leser  
wollen das Hirschberger Tageblatt ggf. rechtzeitig bei der Postanstalt bestellen. Preis einschließlich der Abtragsgebühr für den Briefträger 1 Mk. 50 Pf., ohne Abtragsgebühr 1 Mk. 10 Pf.

Außerdem nehmen auch unsere Kommanditisten in Landeshut Selbmann & Nentwig, Buchhandlung,  
Wambn Max Leipelt,  
Hermisdorf u. a. Paul Wolff,  
Petersdorf Paul Bufe,  
Schreiberhau Herm. König,  
Schmiedeberg Sommer's Buchhandlung,  
Bestellungen

**zum Preise von 1 Mk. 50 Pf.**

entgegen.

**Expedition des Hirschberger Tageblatt.**

◆ ◆ ◆ Große Weihnachts-Ausstellung ◆ ◆ ◆

bei Carl Klein, Langstraße Nr. 4,

in Papier-, Schreibmaterialien-, Spiel- u. Lederwaaren,

Nipp- und Schmucksachen.

Preise billigst und fest.

Schreibwaren, Blütegeleben, Schnüren eingewickelter Vogel und Völlnerungen mit Erfolg. (Beste Empfehlungen). **A. Fieger**, Warmbrunnerstraße Nr. 28.



**Kein Mensch ohne wasserdichten Lodenmantel**

wird es bald heißen, so beliebt sind diese imprägnirten, leichten, billigen, dabei dauerhaften und angenehm zu tragenden Stoffe.

Kataloge mit Maßanleitung gratis und franko.



**Feinste Herren-Garderobe**

nach Maß und in den neuesten Fägouts. Größte Auswahl in den besten Stoffen.

**Pelze! Pelze! Pelze!**

Größte Auswahl von Bezügen und Futtern zur Anfertigung von Damen- und Herrenpelzen in den neuesten und schönsten Fägouts.

**W. Frank Nachf. Hugo Hapell.**

**Alle Neuheiten**

Stickereien, Gardinengarne und Stoffe, sowie alle (auch die neuesten Arten) Stick-, Häkel- und Strickwollen, Seiden u. Chenillen empfiehlt

Decken und Deckenstoffen, Korb- und Lederwaaren, Holzschnitzereien, empfiehlt

E. Börner, Hirschberg,  
Boberberg 13, Bahnhofstraße-Ecke.

**Für Markt 4**

eben ich 1 Dz. ff. echte Solinger Tischmesser und Gabeln mit schwarzem Griff und Neusilberband, ff. Tischmesser und Gabeln in Ebenholz Mf. 6 bis Mf. 9 per Dutzend. ff. Alsenide-Tischmesser und Gabeln, ff. Nickelstahl-Tischmesser und Gabeln aus einem Stück (das Beste was existirt) per Dz. 12 Mf. ff. Alsenide- und Argonit-Speiselöffel Mf. 15, solche Caffelöffel Mf. 9 p. Dz. ff. Nickelstahl-Eßlöffel Mf. 3, solche Caffelöffel 1 Mf. und 1,50 Mf. per Dz. ff. Nickel-Tablettes und

hochfeine echte Japanesische Tablettes in grosser Auswahl sehr billig.

Bazar J. Choyke,  
Markt- u. Langstrassen-Ecke.

Berliner Bratenschmalz,  
a Pfund 60 Pf.

**Margarine,**  
a Pfund 60, 80 Pf.  
täglich frisch gemahl. Mohn,  
a Pfund 30 Pf.

besten weißen Farin billigst,  
Genueser Citronat,  
franz. Wall- u. Sic. Haselnüsse  
empfiehlt

**G. Noerdlinger.**

Chin.

Thees & Vanille

in großartiger Auswahl, äußerst billig.  
**J. Jamaica-Rum u. Arac,**  
hochfeine Qualitäten,  
empfiehlt

**Victor Müller,**  
Drogenhandlung,  
am Burgthurm.

Sammliche 185a  
**Pariser Gummi-Artikel**  
J. Kantorowicz,  
Berlin, Arcanaplatz Nr. 28.  
Preisliste gratis.

Überraschende Neuheit!

**Nähmaschinen**

für Familien und Handwerker mit vollständig geräuschlosem Gang empfiehlt die Nähmaschinen- u. Fahrrader-Handlung und Reparatur-Werkstatt von

**Gustav Bobolz,** Mechanifer,  
15, Promenade 15.

**Neujahrs-  
Gratulationen**

in Brief- und Kartenformat  
(neuesten Genres)

liefer't billigst

Hirschberger  
Tageblatt-Buchdruckerei.